

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

188 (16.8.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Nummer 188

Beilagen: Fluktriere Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feiertag und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ober, halbjährlich 11,00 Mark o. Ober, jährlich 22,00 Mark o. Ober. Durch die Post bezogen 11,00 Mark o. Ober. Postumschlag 2000 Mark o. Ober. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Weststraße 26 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreu-Verlag: Durlach, Weststraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Comptstraße 28

Karlsruhe / Dienstag, den 16. August 1927

47. Jahrgang

Der Flug Europa-Amerika mißlungen Die Bremen nach Dessau zurückgekehrt Eine schwere Fahrt in Sturm und Nebel

Dessau, 15. Aug. Die „Bremen“ ist um 16.30 Uhr auf dem Weg nach Dessau vollkommen sticht gelandet. In Bord war alles und die Maschine befand sich in bester Verfassung. Die Flieger sind der Entscheidung zum Rückflug gefaßt, weil die Stürme über dem Meer sie vom Standpunkt der Bernunft aus ratlos erscheinen lassen.

Das Mißgeschick, von dem bereits am Sonntag wenige Stunden nach dem Start das Ozeanflugzeug „Europa“ betroffen wurde, ist der „Bremen“ nicht erspart geblieben. Sie landete am Montag mittags 4.25 Uhr ganz unerwartet auf dem Flughafen in Dessau, was bereits überquert und der Ozean erreicht, als die Maschine nach Deutschland ohne eine Landung auf einem englischen Feld anlandete. Schuld sind Wetter und Wind, aber auch technische Unzulänglichkeiten. Die „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Die Flug von alten Kontinent über den großen Teich ist zweifelsfrei anders zu werten, als der Flug von Neufundland nach dem Ozean. Der Flug von Amerika nach Europa ist damals gescheitert, weil die Besatzung nicht die nötigen Vorkenntnisse hatte, um die schwierigen Verhältnisse zu meistern. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Flug von alten Kontinent über den großen Teich ist zweifelsfrei anders zu werten, als der Flug von Neufundland nach dem Ozean. Der Flug von Amerika nach Europa ist damals gescheitert, weil die Besatzung nicht die nötigen Vorkenntnisse hatte, um die schwierigen Verhältnisse zu meistern. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Flug von alten Kontinent über den großen Teich ist zweifelsfrei anders zu werten, als der Flug von Neufundland nach dem Ozean. Der Flug von Amerika nach Europa ist damals gescheitert, weil die Besatzung nicht die nötigen Vorkenntnisse hatte, um die schwierigen Verhältnisse zu meistern. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Der Versuch deutscher Flieger, die alte Welt mit der neuen zu verbinden, ist für uns ein Beispiel. Von Kontinent aus bleibt der Flug nach Amerika nicht nur ein Abenteuer, sondern ein Kampf gegen die Natur. Die Besatzung der „Bremen“ ist über dem Meer in ein furchtbares Unwetter geraten und so blieb ihrer Besatzung nur eine Wahl, die Ungunst der Natur zu umfliegen und im Umkreis zu machen, um die Küste von Neufundland zu erreichen. Die Benzinvorräte aber reichen für einen derartig verlängerten Flug nicht aus und so ergab sich die Rückkehr nach dem Bestehen der Besatzung aber unabweisbare Notwendigkeit.

Sozialismus und Recht Vom vergesellschafteten Menschen

Von Professor Dr. Gustav Radbruch - Heidelberg
Im Verlage von J. S. W. Dieckmann wird Genosse Dr. Radbruch die 2. Auflage seiner Schrift erscheinen lassen: „Kulturlehre des Sozialismus“. Wir entnehmen dem Werk den nachstehend wiedergegebenen Auszug.

Das liberale Zeitalter hat so gründliche und eindringliche Geistesarbeit getan, daß uns der vereinsamte Mensch, von dem es ausging, nicht mehr als eine Abstraktion, sondern als eine Realität erscheint, die einfache Tatsache aber, daß es den vereinsamten Menschen gar nicht gibt, daß der einzelne in allen seinen Beziehungen und Eigenschaften durch und durch vergesellschafteter Mensch ist, erst wieder dem Bewußtsein nahegebracht werden muß. Das liberale Zeitalter hat uns in einen Gefesseltand verfaßt, in dem wir recht eigentlich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr zu sehen vermögen. Wir haben diese Tatsache aufzumachen an der liberalen Kultur, an der demokratischen Ideologie, am beweiskräftigsten aber tritt sie uns in der individualistischen Rechtsauffassung entgegen, die heute das Rechtsdenken beherrscht und erst langsam durch eine neue soziale Rechtsauffassung verdrängt zu werden beginnt.

Wir können diese individualistische Rechtsauffassung als die privatrechtliche Rechtsauffassung bezeichnen, denn vom Privatrecht, dem Rechte des Einzelnen, geht sie aus. Das Privatrecht, insbesondere das Privateigentum, ist ihr die Herkommen aller Rechtes, das öffentliche Recht, das Recht des Staates, nur ein schmaler, schließender Rahmen, der sich um Privatrecht und Privateigentum legt. Der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 ist die Krone ein Amt im Dienste der Allgemeinheit, das Privateigentum aber ein unverletzliches, unveräußerliches, geheiligtes Recht — den Thron, den die absolute Monarchie räumen muß, bestiegt das absolute Kapital. Privateigentum und Vertragsfreiheit sind nun die Grundpfeiler des Rechtssystems. Die ganze Rechtswelt wird ideologisch als ein Gewebe freiwillig eingetragener gegenseitiger Verpflichtungen aufgefaßt. Man verkennet, daß Privateigentum und Vertragsfreiheit zueinander in Widerspruch stehen, daß Privateigentum verbunden ist mit Vertragsfreiheit, nicht nur eine Macht über Sachen, sondern eine Macht über Menschen bedeutet und Vertragsfreiheit Freiheit wohl für denjenigen ist, der diese Macht besitzt, Rechtslosigkeit aber für den, gegen diese Macht sich richtet. Gestützt auf sein Privateigentum kann der Besitzende warten, bis sich ihm die arbeitenden Hände zu dem ihm genehmen Arbeitsbedingungen anbieten, während der Nichtbesitzende früher oder später genötigt ist, seine Arbeitskraft um den Preis zu verkaufen, den ihm der Besitzende bietet. Wir nennen Privateigentum, insofern es nicht nur über Sachen Macht verleiht, sondern über Menschen, Kapital.

Das kapitalistische Rechtssystem bedeutet unter dem Schein einer auf Freiheit und Gleichheit aller begründeten Ordnung in Wahrheit nichts anderes als das von ihm überwundene System der Herrschaft der Besitzenden — nur das dieses, indem er in verschiedenen Rechtsformen hinterlassen ihrem Grundbesitz zu eigen gab, diesem eben damit auch Willkür der Treue und Fürsorge gegen die ihm anvertrauten Menschen auferlegte, während das System des dem Rechtsheime nach nur auf Sachen besogenen Privateigentums und der dem Rechtsheime nach bestehenden Vertragsfreiheit die Beziehungen zwischen Kapitalisten und Werkstätten ohne jeden sozialistischen Hintergrund lediglich auf die letzten Endes von der einen Seite diktierten Vertragspflichten beschränkte. Das Herrschaftsverhältnis war zwar ein menschenunwürdiges Rechtsverhältnis, das, weil es unverhohlen Menschen zu seinem Gegenstand hatte, auf Menschen als seinem Gegenstand zugeschnitten, von sozialer Gerechtigkeit durchdrungen war.

Das System des auf Sachen beschränkten Privateigentums und der Vertragsfreiheit zwischen Menschen steht im Arbeitsverhältnis nur noch den Austausch zweier als gleichartig angesehener Vermögensgüter, Arbeit und Lohn, verkennet also, daß Arbeit nicht ein Vermögensgut wie andere Vermögensgüter ist, sondern nichts anderes als der ganze Mensch, und gestaltet das Arbeitsverhältnis dementsprechend, d. h. so, als wenn Arbeitskraft eine Sache wäre und nicht ein Mensch. Nicht ohne Grund wendet die juristische Bezeichnung des Arbeitsverhältnisses als Dienstverhältnis, als Werkverhältnis auf die Arbeitskraft den gleichen Rechtsbegriff an wie auf Sachgüter, den Begriff der Miete. Die geschilderte Auswirkung des kapitalistischen Privatrechts kann aber letzten Grundes dahin ausgedrückt werden, daß die individualistische Rechtsauffassung sowohl in dem Bestehenden wie in dem Nichtbestehenden nur den isolierten Einzelmenschen, nicht den vergesellschafteten Menschen, die soziale Rechtsposition und die soziale Ohnmachtssituation erblickte.

Diese individualistische Rechtsauffassung durchdrang aber nicht nur das Privatrecht, sondern alle Rechtsgebiete, vor allem auch das Strafrecht. Wie im Arbeitsverhältnis Arbeit und Lohn sich gegenüberstehen, so stellt überkommenes Verletzungsstrafrecht Verbrechen und Strafe als Äquivalent einander gegenüber. Wie dort die Arbeit, so wird hier das Verbrechen losgelöst aus dem Gesamtsamenshang der Persönlichkeit, als ein Sachwert betrachtet, den man mit anderen Sachwerten vergleichen könne, wird verkannt, daß nicht ein Verbrechen sich selber verwickelt, sondern ein Mensch ein Verbrechen begangen hatte und ein Mensch der Strafe unterzogen werden soll, erst recht verkannt die Einbettung dieses Menschen in die gesamte Gesellschaft und die gesellschaftlichen Wurzeln seines Vergehens. Dem überkommenen Strafrecht ist der Verbrecher lediglich der „Täter“. Wie die Arbeiter nur „Hände“ sind, nicht, wie sogar nach dem Sprachgebrauch der russischen Leibesgenossenschaft, „Seelen“, also lediglich als Täter ihrer Arbeit vom Privatrechte ins Auge gefaßt werden, so sieht das über-

Amtlicher englischer Wetterbericht

London, 15. Aug. Der amtliche britische Kundendienst meldet, daß heute abend wegen der einlaufenden Unwetterberichter aus ganz England große Verwirrung über das Schicksal des zweiten deutschen Ozeanflugzeuges „Bremen“ geherrscht habe. Ueber das Unwetter meldet der amtliche Kundendienst: In der vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Tages herrschten in vielen Teilen von England heftige Stürme, die größtenteils von wolkentrüben Regen begleitet waren. Die Unwetter hat großen Schaden anrichtet. Verschiedene Straßenbahn- und Autobuslinien mußten ihren Betrieb einstellen. In Cumberland war die Eisenbahnlinie zwischen Carlisle und Appleby infolge Dammbrüche gesperrt und der Hauptverkehr nach Schottland mußte umgeleitet werden. Auch an der Südküste wurde durch die schwere See großer Schaden angerichtet.

Ozeanflüge Könnecke und Coste

Köln, 15. Aug. In der Besatzung der „Germania“ ist, wie jetzt bestätigt wird, ein Wechsel eingetreten. Im Interesse der sicheren Durchführung des bevorstehenden Ozeanfluges ist Graf Solms zu dem Entschluß gekommen, daß die Besatzung der „Germania“ durch den Ozeanflug des Grafen ist in der Übernahme des größten Teiles der Kosten des Fluges durch Graf Solms keine Veränderung eingetreten.

Paris, 15. Aug. Der Flieger Coste will mit dem Flugzeug „Könnecke-Coste“ starten, sobald günstige Witterung eintritt. Er rechnet damit nicht vor kommendem Mittwoch. Er gedenkt, einen kleineren Funkapparat mit einem Senderabstrahl von 1000 Kilometern mitzuführen. Jede Stunde will er während 5 Minuten sein Zeichen „K-C-M“ (Frankreich-Amerika) senden. Außerdem sollen zwei kleine Boote an Bord genommen werden.

Köln, 16. Aug. (Kundendienst.) Der Flieger Könnecke unternahm auch am gestrigen Montag mit einer Besatzung von 3600 Kilogramm ein Probeflug. Der Flug dauerte etwa 20 Minuten. Könnecke erreichte eine Höhe von 400 Metern. Er äußerte sich über das Ergebnis des Fluges höchst befriedigt.

2200 Kilometer zurückgelegt

Berlin, 16. August. (Kundendienst.) Das am Montag nach Dessau zurückgekehrte Ozeanflugzeug „Bremen“ hat während der 22 Stunden Flugzeit rund 2200 Kilometer zurückgelegt.

fragen, so vor allem die Neuabgrenzung der Arbeitsnachweisgebiete bereits soweit gefaßt sein, daß die Länder ihrerseits Stellung nehmen und den Übergang vorbereiten können.

Untersuchungen wegen des Lotteriebetrugs

Die Generaldirektion der preussischen Klassenlotterie teilt mit, daß sich die Untersuchung aus Anlaß der Verurteilung auf alle Vorfälle und Beobachtungen bezieht, die seit Jahren zur Kenntnis der Behörden gelangt sind. Bisher habe sich nichts ergeben, was darauf schließen lasse, daß außer dem bekannt gewordenen Betrugsfall noch weitere Fälle dieser oder ähnlicher Art vorgekommen sind. Die öffentliche Einreichung der Lotterienummern für die morgigen beginnende Hauptziehung erfolgt heute (Dienstag) morgen 1/2 Uhr.

Telephongespräche mit Australien

Berlin, 16. Aug. (Kundendienst.) Der australische Oberkommissar in London und einige Londoner Korrespondenten der australischen Presse haben am Samstag von der holländischen Funktionärin Eidenhoven aus zum erstenmal mit Australien drahtlos telephoniert. Der Versuch wird als völlig glücklich bezeichnet. Nach abgegebenen Erklärungen soll Wort für Wort verstanden worden sein.

Chauvinistische Hege in Frankreich

Paris, 16. August. (Kundendienst.) Das Echo de Paris unterwirft in einem Artikel seines militärischen Mitarbeiters eine scharfe Kritik gegen die chauvinistische Herabsetzung der Rheinländer und versucht nachzuweisen, daß die Weidwärtigkeit der französischen Truppenbestände vom militärischen Standpunkt aus ungenügend sei. Denn eine schwache Rheinlandarmee wäre im „Kriegsfall“ einem schnellen Untergang geweiht. Die französischen Truppen im Rheinland müßten deshalb stark erhöht werden, um die Verbindungen mit dem Hinterland aufrechtzuerhalten, was bei einer Verabreichung ihrer Bestände unmöglich wäre, wenn sie würden besser aus dem Rheinland zurückgezogen werden.

Der Übergang zur Arbeitslosenversicherung

Die Regelung des Überganges von der Erwerbslosenversicherung zur Arbeitslosenversicherung findet am 1. September d. d. h. eine Fortsetzung zwischen dem Reichsarbeitsminister und den Ländern statt. Da bereits Mitte August der vorläufige Entwurf der Reichsversicherung für Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet worden ist, werden bis 1. September die wichtigsten Übergangs-

tommenes Strafrecht den Verbrecher lediglich in der Beziehung auf seine Tat, nicht in seiner überwiegendenteils gesellschaftlich bedingten Gesamtpersönlichkeit.

Schon hat aber das Bild des vergesellschafteten Menschen begonnen, sich auch im heutigen Rechte Geltung zu verschaffen. So ist vor allem die individualistische Auffassung des Elternrechts mehr und mehr überwunden worden. Familienerziehung ist uns heute nicht mehr ein ursprüngliches Elternrecht, sondern anvertraute Gemeinschaftserziehung.

Wenn nach Franz v. Liszt berühmten Wort eine gute Sozialpolitik zugleich die beste Kriminalpolitik ist, dann heißt das Strafrecht im Grunde zum Schutze des Verbrechens nach, was die Sozialpolitik im Dienste an ihm verläumt hat.

Die Entwicklungsrichtung des Strafrechts schon in der gegenwärtigen Gesellschaft aber muß die sein, die dem heutigen Strafrecht entsprechende Gegenwirkung immer mehr auf diese Kerngruppe des Verbrechertums zu beschränken, der mit feinerer Sozialpolitik beizukommen ist.

Am sichtbarsten aber zeigt sich die Hinwendung schon des heutigen Rechts zum vergesellschafteten Menschen in der Neugestaltung des Arbeitsverhältnisses. Das überkommene Privatrecht, das „bürgerliche“ Recht auch im Klasseninne heißen konnte, kamte nur gleiche Rechtssubjekte, die in beiderseits freiem Ermessen miteinander Verträge eingegangen, nicht den Arbeiter in seiner Machtunterlegenheit gegenüber dem Unternehmer.

Dies aber ist das Wesen des neuen Arbeitsrechts, daß es nicht wie das abstrakte bürgerliche Recht nur Personen, sondern Unternehmer, Arbeiter, Angestellte, nicht nur Einzelpersonen sieht, sondern Verbände und Betriebe, nicht nur die freien Verträge, sondern auch die schweren wirtschaftlichen Machtkämpfe, die den Hintergrund dieser angeblich freien Verträge bilden, daß es die Einzelf-

Nationalistische Kitschfilme

Subventionen für nationalistisch-monarchistische Volksverdummung

Die Macht des Films als eines kulturpolitischen Faktors ist unermesslich groß. Aus der Erkenntnis dieser Macht, die sonst nur mit der älteren der Presse und der neueren, noch nicht genug gewürdigten, des Rundfunks, zu veranschaulichen ist, kündigt der Artikel 118 der Reichsverfassung die Filmzensur an.

Nicht bekannt ist aber, daß „nationale“ Wochenblätter, schlecht verhöllte Hefefilme usw. behördlich unterstützt werden. Neben dem steht aufgedeckter Stempel der Finanzierung der „Phöbus“ durch das Marineamt des Reichswehrministeriums, neben der immer wieder gelegentlichen Teilnahme der Reichswehr und der Marine an Aufnahmen „nationaler“ Filme, geniesse diese eine wesentliche indirekte Subvention durch die geschickte Handhabung gewisser Zensurbestimmungen.

Im Hand des Gesetzes vom 12. Mai 1920, das zwei Prüfstellen, Berlin und München, und die Beschränkung der Oberprüfstelle Berlin einsetzte, zensiert die Filmprüfstelle, spricht eventuell das Verbot für Jugendliche aus und entscheidet auf Antrag über die Freigabe für Jugendliche. Die Prüfungsgebühr beträgt pro Meter beim gewöhnlichen Film 10 Pfennig, beim vollstehenden oder künstlerisch wertvollen Film 5 Pfennig, beim Beifilm 2 1/2 Pfennig.

Diese eben genannten Prädikate kann auf Antrag der Firmen die durch Verfügung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 1. Juli 1924 eingeführte „Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht“ (bzw. die Bayerische Lichtbildstelle) erteilen. Diese Stelle hat sich in ihren Richtlinien den Tonus des „normalen Durchschnittsbefähigten“ geschaffen, nach dessen ungeschicktem Normalensindem die Gutachter die Titel verteilen, unter denen ein Film erhebliche Verunstaltungen genießt, einmal die bereits erwähnte Ermäßigung der Prüfungsgebühren, und dann die sehr bedeutende Herabsetzung der Zulassbarkeitssteuer.

Sämtliche Deutlich-Wochen- und Ufa-Wochenblätter. Friedrich Metz, I.-VI. Hismark, I. In Trene stark.

Jost und Schmidt. Ruckelshaus. Wein, Weib und Gesang. Rier Tage mit der „Guden“. Des Königs Grenadiere. Das deutsche Mutterherz. Ferner sämtliche Filme der Reichsfilmstelle und ähnlicher Institute, sofern sie nicht direkt als Lehrfilme bezeichnet sind. finden wir Filme, wie z. B.:

U-Boote heraus! Mit U-Boot 178 gegen den Feind! Die bewaffnete Entente und das deutsche Meer. Die Frau als Kriegshelferin bei der Herstellung von Granaten (im amtlichen Gezeichnis ist dieser Film in Rubrik „Vollstehender Film“ gezeichnet). Ludendorffs 33. Geburtstag u. a. m. „Künstlerisch wertvoll“ sind fast alle Ufa-Filme, sind „Die Tragödie eines Volkes“, „Des Königs Grenadiere“, „Die für die Heimat bluten“ und andere. „Lehrfilme“ sind z. B. der Deutlich-Film „Der Besieger Friedensvertrag — ein Weltdeam“ und der freiführlische „Weltkriege“.

Ausdrücklich verboten für Jugendliche sind „Potemkin“, „Der Wolgasthaffer“, während „Die 11 Schiffschen Offiziere“, „Des Königs Befehl“, „Ich hatt' einen Kameraden“ jugendfrei sind. Jezt wird es klar, warum vor jedem Film eine Wochenblätter über irgend ein kleiner Lehrfilm gezeigt wird und warum dies dem „künstlerisch wertvollen“, „Metropolis“ und dem „Weltkriege“ nicht geschieht.

Klar wird vor allem aus den genannten Titeln, wie die Gutachter der Bildstellen ihre Arbeit auffassen und welche Meinung sie dem „Durchschnittsmenschen“ unterstreichen. Klar wird auch die beträchtlich verschleierte Subvention der „nationalen“ Filme durch das indirekte Steuererleichterung an diejenigen, die sie zu führen.

Die Reaktion spekuliert auf die Masse derer, die in der Atmosphäre der Courts-Mahlerischen Romane das Ziel des Lebens und Strebens erblicken, auf die Masse derer, die — abgesehen davon glauben, nur dann Entpannung zu finden, wenn Hirn und Geist sich nicht anstrengen brauchen. Auf sie spekulieren die Reaktionen, die bestimmenden Einfluß in fast allen großen Filmgesellschaften haben.

menschen als Glieder ihres Verbandes, ihres Betriebes, lekten Endes der ganzen Wirtschaft und Gesellschaft steht mit all den Motiven, die sich daraus ergeben, den Motiven des Gemeinnsinn oder zum mindesten jenes erweiterten Egoismus, den wir Solidarität nennen. Könnte nach bisherigem Recht der Unternehmer das Wort Ludwig XIV. abgewandelt auf sich anwenden: der Betrieb bin ich, so kann schon heute auf Grund des Betriebsrätegesetzes in gewissem Sinne jeder Arbeiter sagen: der Betrieb sind wir alle.

Den Kollektivmenschen als Gegenstand der Rechtsordnung denken, heißt aber gleichzeitig ein Stück kollektiver Sittlichkeit in ihm mit einbringen. Eine neue Verwirklichung des Rechts ist im Begriff, sich zu vollziehen, eine neue Erfüllung des Rechts mit eistlichem Pflichtgehalt. Eigentum verpflichtet, sagt die Rechtsprechung, sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste. Schon beginnt diese Anshauung, wo nicht zum wirtlichen Echos, so doch zur konventionellen Kluge zu werden, die bekanntlich den Tribut des Lesers an die Sittlichkeit, das wenigstens theoretische

Bekenntnis zu ihr bedeutet. Schon lehnt sich das Kapital, das Kapital zu nennen und damit keine bloß eigennützige Funktion ausgeben. Summe lieber nennt sich das Kapital die Wirtschaft, Kapitalist Wirtschaftsführer und gibt so wenigstens theoretisch Ansicht Ausdruck, daß nur in der volkswirtschaftlichen Funktion des Kapitals und der Kapitalisten ihre Rechtfertigung gesucht werden könne. Privatigentum und Vertragsfreiheit erscheinen immer mehr als ein der Privatinitiative innerhalb des allumfassenden sozialen Rechts vorläufig und bedingt gewährter Spielraum, an dem in der Erwartung, daß die Privatinitiative, indem sie ihren Zweck sucht, zugleich dem Allgemeinwohl diene, entziehbar, sobald die Erwartung sich als unzutreffend erweisen sollte. Um so mehr ist schon in der gegenwärtigen Rechtsordnung Grundlinien der sukzessiven sozialistischen Rechtsordnung ab, einer Rechtsordnung in der das Privatrecht, heute mehr und mehr vom öffentlichen Recht beherricht und durchdrungen, im öffentlichen Recht völlig zu liegen bestimmt ist.

Diese Auffassung des Rechts ist es, der das Heidelberger Programm in der Forderung Ausdruck gibt: „Unterordnung des bürgerlichen Rechts unter das Recht der sozialen Gemeinschaft“.

Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Oliver Curwood

16

(Nachdruck verboten.)

(Vorfsetzung.)

Als heute die Stimme zum viertenmal ertönte, lächlich Grauwolf in das Dunkel einer Felspforte.

Wotan trabte ungeschlüssig hin und her. Von der Felspforte bis zum Felsrand und wieder zurück. Er fühlte sich unbehaaglich und verärgert. Irgend etwas lag in der Luft, was ihn aufregte, irgend etwas Fremdes und Neues.

Wieder näherte er sich der Felspforte. Grauwolf winkelte nicht schmeichelnd wie sonst — sie setzte knurrend die Zähne...

Nach einmal kam mit dem Wind Jeannes lockender Ruf. Jezt endlich betrat Wotan den Pfad, der hinunterführte und trottelte langsam weiter. Noch einmal sah er sich um — dann gab's kein Halten mehr. Schneller und schneller jagte er vorwärts und erreichte in kurzer Zeit den Grund.

Weiter ging in der Richtung zur Hütte und erst als er sie beinahe erreicht hatte, verlangsamte er den Lauf. Das Mistrauen des wilden Tieres verließ ihn nie so ganz. Ohne einen Laut von sich zu geben, schlich er zu der offenstehenden Süttentüre, so daß Jeanne erschrocken zusammenfuhr, als sie seinen zottigen Kopf erblickte.

Das Kind trampelte und lachte vor Freude und streckte Wotan die kleinen Hände entgegen.

„Wotan“, rief Jeanne leise — „komm zu mir, Wotan!“ Das wilde, rote Licht in des Hundes Auge wurde sanfter — er setzte seine Vorderpfote auf die Schwelle, blieb ändernd stehen und blickte zurück zum Felsen.

Wieder lachte die Frau mit weicher Stimme.

Noch immer stand Wotan bewegungslos. Er haßte die Hütte — er haßte alle Hütten, denn sie erinnerten ihn an Feische und Knivvel. Wie alle Schlittenhunde schlich er lieber im Schnee — über sich die Tammenwipfel als Dach. In dieser Hütte aber waren zwei Wesen, die er lieb hatte — ihrewegen überwand er sich und trottelte endlich mit gelocktem Schwanz hinein, als ob er ein Verbrechen begangen hätte.

Als er neben Jeanne stand, legte sie ihm die Hand auf den Kopf und streichelte ihn. Es durchrieselte ihn wohlta — nun war er reich dafür belohnt, daß er Grauwolf allein in der Wildnis zurückgelassen hatte. Er legte den Kopf in den Schoß der Frau und ließ sich mit geschlossenen Augen nieder. Das Kind griff mit beiden Fäusten jauchzend in sein zottiges Fell.

Das kleine Geschöpf war ihm immer von neuem etwas Wunderbares und Rätselhaftes, er liebte das unbedeckte Ländchen der Rinderhand fast noch mehr als die zarte Berührung von Jeanne.

Regungslos stand Wotan. Keine Muskel zuckte.

Jeannes Gatte, der heute nicht dabei war und erst morgen zurückkehren sollte, konnte ein selbes Mistrauen gegen das mächtige, rotäugige Tier nicht überwinden. Dankte er ihm auch die Rettung seiner Frau — so konnte er es doch nicht vergessen, daß Wotan bei dem wilden Hund gewesen war, das den Tod ihres Vaters mitverschuldet hatte. Und immer wieder warnte er Jeanne vor dem Hund. Doch ihr Vertrauen zu Wotan blieb fest. — Sie liebte ihn wegen seiner Wildheit — liebte ihn, weil er so treue Kameradschaft zu Grauwolf hielt und liebte ihn, weil ihr Kind ihm zujauchste, wenn es ihn sah. Ihr Kind, das er ein zweites Mal vom Tode errettet hatte!

Jezt drückte sie das kleine Geschöpf an sich und dachte wieder an den Tag, an dem Wotan seine Zuneigung für das Kind auf seine Weise angedeutet hatte!

Ein benachbarter Trapper war mit seinem Hundegespann zu ihnen gekommen. In einem unbewachten Augenblick trippelte das Kind auf einen der großen Hunde zu. Das bössartige Tier ließ es ganz dicht herankommen, riß es zu Boden und wollte gerade darüber herfallen. Jeanne, die sich nach dem Rinde umschau, stieß einen Schreien aus und stürzte auf das Geschöpf zu. Im selben Augenblick lautete Wotan wie ein grauer Schatten an ihr vorüber und war mit mächtigem Sach dem Hund an der Kehle. Jeanne riß das Kind an sich, und als Wotan sich endlich mit wildfunkelnden Augen aufrichtete, war der fremde Hund tot.

„Braver, alter Wotan“, sagte Jeanne leise und beugte ihr Gesicht tief zu ihm herunter. — „Wir sind froh, daß du gekommen bist. Wir sind in dieser Nacht ganz allein — und du sollst bei uns bleiben...“

Da lachte sie, nahm das Ende einer ihrer langen, alänsenden Flechten und strich ihm damit über die Schnauze. Das machte dem Rinde Spaß, denn Wotan mußte nicken und wackelte dabei mit den Ohren. Als das Kind müde wurde, stand Jeanne auf, um es zur Ruh zu bringen. Dann ging sie zur Türe und der Hund folgte ihr winkelnd.

„Nein, mein braver Kez“, sagte sie, „du mußt heute bei uns bleiben, ich will die Türe schließen; heute darfst du nicht wieder fortgehen!“

Wotan schlich in eine Ecke und legte sich nieder. Die Herrin machte sich nach lange in der Hütte zu schaffen. Sie schleppte alle möglichen Dinge zusammen und machte große Pakete daraus, die sie an einer Seitenwand der Hütte aufstapelte.

Unruhig folgte Wotan ihren Bewegungen — er konnte nicht erklären, warum sie das tat. Und dann dachte er an den woff und winkelte vor sich hin. Spät in der Nacht erst ginz er zur Ruhe. Vorher trat sie zu Wotan und streichelte ihn.

„Wir gehen fort“, flüsterie sie. Ihre Stimme kitzelte wenig wie von verhaltenem Schluß.

„Weim gehen wir, Wotan“, fuhr sie leise fort, „in eine Stadt gehen wir mit vielen Häusern und Kirchen, und dich wollen wir mitnehmen!“

Wotan verstand nicht, was sie meinte. Er war glücklich, daß ihm so nahe war — vergessen war Grauwolf, die Frau und das Kind füllten seine Welt.

Schlief wurde es in der Hütte, das Licht erlosch. Wieder trat Wotan eine seltsame Unrast — Grauwolf fiel ihm ein und er dachte an die Dingen, die Jeanne zusammengepackt hatte, blieb er stehen und roch daran. Weitersehend erreichte er die Türe und kratzte wie ein winkleind an ihr.

Jeanne murmelte schon halb im Schlaf: „Sei ruhig, Wotan, schlaf auch du!“

Wotan gehörte und tappte zurück. In der Mitte des Raumes blieb er lauschend stehen. Dann wurde er zusammen. Ein Hauch von Ruf drang schwach an sein Ohr. Grauwolf rief nach ihm.

Wieder lief er zur Türe. Jeanne, die schon in tiefem Schlaf mer las, hörte ihn nicht mehr. Noch zweimal drang der Hauch von Schrei an sein Ohr — dann wurde es still. Nur der Wind rauschte leise an die Fensterstöße.

Auf der Türschwelle lauerte sich der Hund zusammen. In der Nacht fand er keinen Schlaf.

Dort fand ihn Jeanne am nächsten Morgen. Er schloß sich und irgend etwas zu laulchen und seine Augen funkelten unruhig.

Sie öffnete die Türe und im nächsten Augenblick war er im Grau der Morgendämmerung verschwunden. Wotan floh davon kaum berührt seine Füße den Erdboden. Immer näher kam dem Sonnenfels, dessen Gipfel schon von goldener Glut überstrahlt war. Er erreichte den schmalen Pfad, der auf den Felsen So schnell er konnte, folgte er ihm.

Grauwolf stand nicht wie sonst auf dem Gipfel, ihn zu beschauen. Doch er witterte sie und witterte etwas Fremdes, Neues. Seine Muskeln strafften sich — einen Augenblick hockte er dem rasenden Lauf. Ein drohendes Knurren drallte in seiner Kehle. Er witterte, daß Grauwolf nicht allein war, daß andere Wesen bei ihr waren.

(Fortsetzung folgt.)

Was wird aus den Notstandsarbeiten?

Im Anschluß an die Besprechung des Arbeitsmarktes hat der Arbeitsminister ein Rundschreiben an die Länder herausgegeben, worin er eine Streckung der Notstandsarbeiten fordert, so daß diese nicht Krisenunterstützte Beschäftigung werden. Diese soll jetzt mit der Durchführung öffentlicher Bauten zurückgeführt werden. Diese will man ebenso wie die Notstandsarbeiten im Winter wieder in größerem Umfang herstellen, wenn Rückgang auf dem Arbeitsmarkt eintritt. Zu gleicher Zeit hat der Arbeitsminister die Länder aufgefordert, die neuen Notstandsarbeiten rechtzeitig vorzubereiten, damit im Winter keine Lücken in der Unterbringung der Arbeitslosen durch Notstandsarbeiten eintritt.

Die Mahnung des Reichsarbeitsministeriums, die Länder möglichst ihre Notstandsarbeiten vorzubereiten, ist, wie die Länder lehnen, sehr angebracht. Der Betrag von 44 Millionen, der in Preußen im Verlaufe der Förderung der produktiven Arbeitsbeschäftigung noch zur Verfügung stand, von dem Gemein- und anderen Mitteln aber nicht benutzt worden war, ist zwar wie es irrtümlich in einem Teil der Presse hieß, verfallen, wie wir aus dem Wirtschaftsministerium hören, für das Jahr 1927 wieder zur Verfügung gestellt worden. Gleichwohl soll in Zukunft derartig peinlich wirkende Vorkommnisse wie die Verwendung bereits gestellter Gelder zur Unterbringung der Arbeitslosen nicht wiederholten. Der Streit darüber, wer in der Nichtverwendung der 44 Millionen in Preußen schuld ist, ob das Ministerium infolge verspäteter Ueberweisung des erhöhten Kontingents für 1926 oder die Gemeinden und andere Stellen, die, wie im Laufe der letzten Jahre wiederholt beobachtet werden konnte, die Frage der Notstandsarbeiten auf andere Leute seine Steine draufschoben, müßte den Arbeitslosen nichts. Bessermachen müßte sich vorbereiten!

Ku-Klux-Klan und die Korruption der amerikanischen Rechtspflege

Über der Erregung die die ganze Kulturmenschen erfaßt, die drohenden Zustände in Sacco und Vanzetti, bleiben — in Amerika — fast ganz unbeachtet, die Korruption gegen amerikanische Geheimbund Ku-Klux-Klan, die seit Wochen die Welt der Vereinigten Staaten beschäftigt.

Ku-Klux-Klan ist die feindschaftliche Organisation Amerikas. Antisemitismus und Rassenhass sind die ausgeprägtesten Seiten eines rassistischen Geheimbundes. Dazu wirkt er sich neuerdings auch zu dem recht zweifelhaften Schutz der christlichen Religion aus. Und wie auf das Konto der Ku-Klux-Klan-Deute die Welt, durch Unjustiz ermordeten Negern kommen, so auch die Verurteilung von Kindern, weil sie ihre Kinder nicht zur katholischen Kirche oder selbst nicht zur Kirche gehen.

119 Fälle von Unjustiz im Vorjahre wartet bereits die Hälfte des laufenden Jahres mit der erschreckenden Zahl von 127 Negern aus, die von fanatisierten Menschen, unter der Führung von Mitgliedern des Geheimbundes gehängt, verbrannt im Tode gerechtfertigt wurden. Unter den Geopferen war ein Negergesetzler, der lediglich seine beiden Entkommen vor der Verurteilung durch Weisung zu schätzen suchte.

Aber erst seit sich Ku-Klux-Klan auch an Leute weißer Haut herannähmt, die wegen Nichtbesuches des Gottesdienstes aus dem Amt entlassen werden, die Behörden dem gefürchteten Ku-Klux-Klan die Aufmerksamkeit zu. Und doch ist es sehr selten, daß diese Fälle, da viele hohe Beamte zu seinen Mitgliedern gehören.

De Moines wo gegenwärtig einer der größten Prozesse gegen Ku-Klux-Klan-Mitglieder stattfindet, dreht die Angeklagten um ein einziges Wort. So laufen dort zwei Prozesse nebeneinander, in dem die Polizei als Zeuge gegen Ku-Klux-Klan-Mitglieder, in dem die Ku-Klux-Klan-Mitglieder gegen die Polizei sind.

Der Staatsanwalt in dem Verfahren gegen die geheimen Nordstaaten des Ku-Klux-Klan erhält täglich Drohbriefe, in denen ihm der Tod angekündigt wird. Umgedreht hieß es bei der Verhaftung von Chicago für notwendig, bei der Staatsanwaltschaft in öffentlichen Sitzung anzufragen, ob und wie die Ku-Klux-Klan-Mitglieder vor Angeklagten zu schützen gedenke, die gegen die Angeklagten in geheimen Sitzung genommen und verurteilt wurden. Der Staatsanwalt Sbard in New York erklärt öffentlich den

Der Kampf um den Ersatz von Kriegsschäden

Die neuen Besprechungen in Berlin — Eine scharfe Erklärung gegen den Reichsfinanzminister Dr. Köhler

Berlin, 15. Aug. In der heutigen Besprechung bei dem Herrn Reichsfinanzminister, die, wie bekannt, heute vor acht Tagen vereinbart worden war, hat die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden (Bund der Auslandsdeutschen, Deutscher Ostbund, Freie Interessenvertretung der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen, Hilfsbund für die Elsas-Lotharinger im Reich, Reichsverband der Kolonial-Deutschen und Kolonialinteressen, Verein Wiederaufbau im Ausland, Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberlehrer), folgende Erklärung abgegeben:

Die Arbeitsgemeinschaft spricht zunächst ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß das Reichsfinanzministerium gelegentlich des Presseempfanges am 8. ds. Mts. bei den Pressevertretern den Eindruck erweckt hat, als ob die in der Vormittagsitzung des gleichen Tages vertretenen Verbände dem Herrn Reichsfinanzminister für das bisherige Verhalten des Ministeriums gegenüber den Verbänden gelegentlich der Beratungen an dem Aufsicht-Gesamtentwurf ihren Danks ausgesprochen hätten. Das Gegenteil ist der Fall. Die Verbände haben vielmehr in dieser Sitzung zum Ausdruck gebracht, — und die Arbeitsgemeinschaft stellt dies nochmals ausdrücklich fest —, daß der Herr Reichsfinanzminister im Gegensatz zu den Gesprochenen seiner Herren Amtsvorgänger es bedauerlicher Weise nicht für notwendig gehalten hat, trotz der wiederholten und dringenden Bitten der Verbände, ihre Vertreter vor Fertigstellung des Entwurfes zu empfangen.

Der Wert des Erlagens des Herrn Reichsfinanzministers an die Verbände, ist nachträglich zu dem Entwurf Stellung zu nehmen, kennzeichnet sich dadurch, daß die Vorlage des Entwurfes an den Reichsrat und den Reichswirtschaftsrat nicht bis zu dieser Stellungnahme der Verbände unterblieben ist. Die Arbeitsgemeinschaft erblickt deshalb in dem Erlaß, die die Ausnahmebehandlung der Geschädigten bei dem Zustandekommen des Gesamtentwurfes werden und den Schein einer Zusammenarbeit erwecken soll.

Der vorgelegte Entwurf ist sowohl im Hinblick auf die Entschädigungssätze, als auf die Zahlungsmittel, deren praktische Verwertung zum Wiederaufbau nur mit großen Schwierigkeiten und nur mit weiteren, erheblichen Verlusten für die Geschädigten möglich ist, völlig untragbar sowohl vom Standpunkt der öffentlichen Moral, als auch vom Standpunkt des Wiederaufbaues der Geschädigten und der deutschen Wirtschaft.

Der Entwurf bringt mit einem Entschädigungsbedarf von rund 1 Milliarde Reichsmark ein Drittel dessen, was die Arbeitsgemeinschaft in ihren von der Öffentlichkeit als maßvoll bezeichneten Vorschlägen verlangt hat. Diese Herabsetzung der Entschädigungssätze ist durch die Veräußerung von Reichsvermögen beschaffen, jedoch auf die Veräußerung des Reichshaushalts, die nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums angeht, die Reparationslasten umwälzen soll, verächtlich. Diese Behauptung des Reichsfinanzministeriums, daß eine Belastung des Haushalts nicht möglich ist, ist in keiner Weise belegt. Wenn selbst das unter den Kriegsschäden nicht minder Leidende, keine Österreich jährlich rund 10 Millionen Goldmark aus laufenden Haushaltsmitteln zu Entschädigungszwecken zur Verfügung stellen kann, muß es bei ernstem Willen auch dem Deutschen Reich möglich sein, seinen Haushalt entsprechend heranzuziehen. Die Durchführung der Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft würde neben den Erträgen und den Erläsen aus der in dem Regierungsentwurf vorgelebten Veräußerung von Reichsvermögen eine Belastung des Haushaltes von jährlich nicht ganz 100 Millionen Mark erfordern. Diese Belastung, die sich bei dem Zehnmilliardenbetrag des Reiches steuerlich nicht auswirken kann, ist bei der von dem Herrn Reichsfinanzminister selbst ausdrücklich anerkannten und betonten Bedeutung der Entschädigung für den Wiederaufbau der durch Liquidations- und Gewaltmaßnahmen schwer geschädigten deutschen Wirtschaft durchaus möglich und tragbar.

Außer der völlig unzulänglichen Bemessung der Entschädigungssätze und der Regelung der Zahlungsmittel enthält der Entwurf eine ganze Reihe schwerer Mängel. Er verleiht zum Teil die bisherige Rechtslage zu Ungunsten der Geschädigten; er läßt durch dehnbare Bestimmungen der Willkür der Praxis einen gefährlichen Spielraum. Er trägt bei der Einzelbemessung der Entschädigung den praktischen Gesichtspunkten des Wiederaufbaues bestimmter Gruppen von Geschädigten nicht oder nur ungenügend Rechnung und läßt die von der Arbeitsgemeinschaft beantragten verdrängten Fonds zum Ausbleiben von Härten und offenbaren Ungerechtigkeiten völlig außer acht.

Die Arbeitsgemeinschaft lehnt daher eine Erörterung des Entwurfes auf der jetzigen Grundlage mit dem Reichsfinanzministerium ab. Sie ist überzeugt, bei Reichsrat und Reichstag gehört und größeres Verständnis für den Wiederaufbau und die Notlage der Geschädigten zu finden.

England, Rußland und Indien

England rüstet zur Verteidigung Indiens

Bombay, Anfang Mai (Eia. Bericht)

Die russisch-englische Spannung beginnt das politische Leben Indiens vollkommen in ihren Bann zu ziehen. Obwohl die militärischen Vorbereitungen fortwährend vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten werden, ist es doch ein offenes Geheimnis, daß in den Grenzgebieten des Nordens eine angespannte Tätigkeit herrscht. Es wird mit der größten Anspannung an dem Ausbau eines Verteidigungssystems gearbeitet und alle irgendwie verfügbaren Truppen sind aus dem Innern des Landes nach dem Norden und Nordwesten gebracht worden. Die Grenzarmeen sind durch in aller Heimlichkeit aus Europa abgedachte Spezialtruppen verstärkt worden und ein Feldzug gegen einen ausländischen Grenzstamm hat den Fliegern willkommenen Gelegenheit zu einem Manöver mit

lebenstigen Zielobjekten gegeben. Der unerwartete Besuch des indischen Vizekönigs Lord Irwin an der Nordwestgrenze, die bis vor kurzem noch als ein kaum beachteter Außenposten galt und seine Rede über ihre strategische Bedeutung bei einem Kampf mit Rußland weisen darauf hin, wie großen Wert England darauf legt, seine dortige Gefahrgrenze zu sichern und ein Ausfallort zu schaffen, das als Basis für einen Vorstoß in die russische Flanke dienen kann.

Die politische Stellung Englands in Indien ist im Augenblick nicht weniger delikat als seine militärische Situation. Der große Impuls der indischen Freiheitsbewegung von 1919-1922 ist zwar verpufft, der englischen Staatskunst ist es mehr durch Gewalt und List als durch Güte gelungen, den großen Strom einzudämmen und ihn in zahlreiche kleine Rinnsale abzulenken. Während der indische Nationalkongress in den Jahren nach dem Kriege der eigentliche Herrscher Indiens war und dem Vizekönig seinen Willen diktierte, ist er jetzt nichts weiter als ein Generalstab ohne Armees. Er macht zwar große Anstrengungen zur Zusammenfassung der divergierenden und sich heftig bekämpfenden Elemente der antientenglischen Bewegung, aber er hat zu große Hoffnungen enttäuscht, als daß er seinen politischen Kredit so schnell wiedergewinnen könnte. Erst unter dem Druck der jüngsten Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern hat er auf seiner letzten Tagung versucht, neue agitatorische Wege zu finden, um dem alten Zwist ein Ende zu machen. Es ist bezeichnend für die Stärke der erwachenden indischen Arbeiterbewegung, daß die Beilegung der religiösen Kämpfe mit Hilfe des Proletariats erfolgen soll und die im Nationalkongress vertretenen bürgerlichen Nationalisten ein Programm abge-

Pioniere der Funktechnik

Edouard Branly

Wenn die Zeit erfüllt, d. h. reif ist für die Anerkennung eines neuen Gedankens, dann reißt sich überall das Streben der Menschen eine Brücke von den Augen gefallen sei, als ob unsichtbare Kräfte des Geistes lebendig geworden seien, die das Verborgene allen Menschen sichtbar machten.

Empfänger, den Herr zum Nachweis der elektrischen Energie in seinem Laboratorium benutzt hatte, war ein sehr primitives Gerät. Schon nach dem Bekanntwerden der Verusche von Branly an Menschen mit Zukunftsbild, die von diesen Veruschen ausgeht, hatte Branly die Notwendigkeit, bei der Staatsanwaltschaft in öffentlichen Sitzung anzufragen, ob und wie die Ku-Klux-Klan-Mitglieder vor Angeklagten zu schützen gedenke, die gegen die Angeklagten in geheimen Sitzung genommen und verurteilt wurden. Der Staatsanwalt Sbard in New York erklärt öffentlich den

erstenmale im Jahre 1891 über seine Entdeckung berichtet hatte, wurde, nachdem Marconi den Ritter in der Funktechnik einestrichtete, in der er bis zu seiner Erregung durch bessere Geräte auf der Empfangsseite herrschend blieb, im Jahre 1900 zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt. Er habe, so heißt es in der Ernennungsurkunde, die Grundlagen der Funktelegraphie erfunden. Sicherlich wäre die Schaffung des praktischen Funkdienstes ohne Branlys Arbeit versögert worden. Aber auch seine Schöpfung, die heute nur noch geschichtlichen Wert hat, ist nur eines der vielen Bouffereien, die alle zusammen erst das Gebäude der wunderbaren Funktechnik ermöglichen.

Branly, der das Wesen der Funktechnik bis zum heutigen Tage miterlebte, ist am 23. Oktober 1844 in Amiens geboren. Sein Vater war an der dortigen Universität Professor. So schien seine Laufbahn als Wissenschaftler bereits vorgezeichnet zu sein. Er erhielt eine ausgezeichnete Erziehung. Bis zu seinem 17. Jahre besuchte er die höhere Schule von St. Quentin. Darauf vollendete er seine wissenschaftliche Ausbildung in Paris. Dort arbeitete er nach kurzer Beibrätigkeit in Bourges als Physiker an der Sorbonne. 1875 übernahm er eine Professur an der im gleichen Jahre errichteten katholischen Universität in Paris. Die Mittel dieser Anstalt waren jedoch so beschränkt, daß Branly stützigen mußte, seine Stellung zu verlieren. Er beschloß daher, sich als Arzt selbständig zu machen. So erwarb er nach vollendetem medizinischem Studium den Doktorgrad auch auf diesem Gebiete. Es mag aber dahingestellt bleiben, ob ihm die Medizin seiner akademischen Wägen jemals ein Ersatz für den Verzicht auf ausreichende physikalisch-wissenschaftliche Betätigung geworden ist.

Zum mittelbadischen Sängerefest
Eine Ergänzung. Von A. S. Schilling

Wir Arbeiterlänger sind nicht verwöhnt worden und begraben es daher immer dankbar, wenn ein Verringerter aus eigenem Willen über seine Verpflichtungen hinaus, seine Beziehungen und Erklärungen zu uns und Fremden von Dritten und Sängern veröffentlicht. Ueberhaupt darf ich persönlich feststellen haben mir bisher wenige Herren gefunden, ihres Amtes als Sängereagen wärdig, wie es durch Herrn Dr. Knoll schon mehr für unsere Bewegung zu interessieren, ihn aber zumindest noch recht oft aus ähnlichen Anlässen in unseren Reihen zu begegnen.

Wenn ich nun zum seinem „Ausblick“ gerade etwas ergänzend sagen zu müssen, so deshalb, weil, nach seinem 1. Teil zu urteilen, ihm (begehrlicher Weise) die innere Struktur unseres Bundes noch nicht so geklärt ist und weil ich weiß, daß noch recht viele Mitglieder sich nicht mit den dort angeführten Fragen befaßt haben. — Im Deutschen Arbeiterlängerbund sind es besonders zwei Männer, deren Namen bei dem Kampf gegen die „Liedertafel“ an erster Stelle stehen. Zunächst war es der altzeitlich

verstorbenen Karl Werner-Frankfurt; heute ist es Walter Sänel, der Leiter unserer Musikberatungsstelle. Wer die Festbühner der letzten Jahre verleiht, dem fällt auf, wie sehr sich die Wahl der Chorwerte zum Besseren gewandt hat. Das ist zweifellos zum sehr großen Teil ein Verdienst Sänels, der frisch froh mandem Schlenker den Garau machte. Man braucht nicht restlos zu unterschreiben, was die „Konzertschau“ sagt (auch sie unterliegt menschlichen Gehehen und Irrtümern), um doch neidlos anzuerkennen, daß sie (neben dem übrigen Teil des Bundesorgans) für die Arbeit gerade der kleineren Vereine ein wertvoller Leitfaden geworden ist, der in Verbindung mit der Beratungsstelle — deren Benützung den Vereinen dringend empfohlen ist — auf die Musikpflege des Bundes außerordentlich fruchtbar wirkt.

Außerdem besitzt der Bund einen sogenannten künstlerischen Beirat in dem Herrn Professor Dohs, Professor Thiel und Dr. Guttman. Dieser Beirat hat sich auch schon mit der von Herrn Dr. Knoll angelegten Herausgabe eines Art Verzeichnisses nach Beispielen der Schweizer Subkommission 1923 praktisch befaßt. Das Ergebnis ist die vom Bund herausgegebene „Sammlung gemischter Chöre“ (Partitur 7 M., Stimmen 2,70 M.). Diese Sammlung dringt in 6 Teilen eine Auswahl von 309 Werken aus allen Gebieten christlicher Kunstbeidigung; von Palestrina bis Beethoven, von der Romantik bis zur Moderne, von der Wilsonelle bis zum Volkslied, von der Madrigale bis zum Tenorsänger. Diese Sammlung ist eine Tat, die dem D.V.S. so gründlich nicht leicht jemand nachmacht. Das hat, neben vielen Autoritäten der Musikwelt, ganz besonders der prachtvolle Brief des großen französischen Dichtermusikanten Romain Rolland ausgelprochen.

Doch bleibt der Bund dabei nicht stehen. Schon sind alle Vorarbeiten getroffen, um recht bald auch den Männern ein gleiches Werk in die Hand zu geben. Wenn ich dann noch auf die Herausgabe des begehrten aufgenommenen Kinderchorbuchs hinweise, dann sei ich recht augenscheinlich, in welchem mannigfachen Weise der Bund führend auf die Musikpflege durch seine Mitglieder einwirkt. Das wollen wir einmal hols öffentlich feststellen, denn es liegt in der Natur der Sache, wenn sich sonst auch die Arbeit der Arbeiterlänger mehr im Stillen abwickelt.

Es ist also schon manches erfüllt von dem, was Herr Dr. Knoll in seinem „Ausblick“ anregt. Wenn noch die Entwicklung der nächsten Jahre mit der jüngsten Vergangenheit (1921-1927) Schritt hält, dann ist uns nicht bang. Umso weniger dann, wenn sich uns noch wertvolle Kräfte, wie Herr Dr. Knoll, mit Rat und Tat zur Seite stellen. Denn das wollen wir doch nie vergessen: vieles, was uns heute noch an Mängeln anhaftet, kommt aus jener Zeit, in der der Arbeiter ganz auf sich selbst gestellt war. Aus jener Zeit, in der beherrschende und gesellschaftliche Schichten es dem wirtschaftlich abhängigen „Volk“ unmöglich machten, sich der Bewegung zur Verfügung zu stellen. Was die deutsche Arbeiterlängerbewegung heute ist, das dankt sie in erster Linie sich selbst; und das dankt sie neben so vielen Ungenannten, mit Männern, deren Namen unauslöschlich in unseren Annalen stehen: Wilmann, Böhle, Berner.

Wenn die Zeit erfüllt, d. h. reif ist für die Anerkennung eines neuen Gedankens, dann reißt sich überall das Streben der Menschen eine Brücke von den Augen gefallen sei, als ob unsichtbare Kräfte des Geistes lebendig geworden seien, die das Verborgene allen Menschen sichtbar machten.

Empfänger, den Herr zum Nachweis der elektrischen Energie in seinem Laboratorium benutzt hatte, war ein sehr primitives Gerät. Schon nach dem Bekanntwerden der Verusche von Branly an Menschen mit Zukunftsbild, die von diesen Veruschen ausgeht, hatte Branly die Notwendigkeit, bei der Staatsanwaltschaft in öffentlichen Sitzung anzufragen, ob und wie die Ku-Klux-Klan-Mitglieder vor Angeklagten zu schützen gedenke, die gegen die Angeklagten in geheimen Sitzung genommen und verurteilt wurden. Der Staatsanwalt Sbard in New York erklärt öffentlich den

erstenmale im Jahre 1891 über seine Entdeckung berichtet hatte, wurde, nachdem Marconi den Ritter in der Funktechnik einestrichtete, in der er bis zu seiner Erregung durch bessere Geräte auf der Empfangsseite herrschend blieb, im Jahre 1900 zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt. Er habe, so heißt es in der Ernennungsurkunde, die Grundlagen der Funktelegraphie erfunden. Sicherlich wäre die Schaffung des praktischen Funkdienstes ohne Branlys Arbeit versögert worden. Aber auch seine Schöpfung, die heute nur noch geschichtlichen Wert hat, ist nur eines der vielen Bouffereien, die alle zusammen erst das Gebäude der wunderbaren Funktechnik ermöglichen.

Branly, der das Wesen der Funktechnik bis zum heutigen Tage miterlebte, ist am 23. Oktober 1844 in Amiens geboren. Sein Vater war an der dortigen Universität Professor. So schien seine Laufbahn als Wissenschaftler bereits vorgezeichnet zu sein. Er erhielt eine ausgezeichnete Erziehung. Bis zu seinem 17. Jahre besuchte er die höhere Schule von St. Quentin. Darauf vollendete er seine wissenschaftliche Ausbildung in Paris. Dort arbeitete er nach kurzer Beibrätigkeit in Bourges als Physiker an der Sorbonne. 1875 übernahm er eine Professur an der im gleichen Jahre errichteten katholischen Universität in Paris. Die Mittel dieser Anstalt waren jedoch so beschränkt, daß Branly stützigen mußte, seine Stellung zu verlieren. Er beschloß daher, sich als Arzt selbständig zu machen. So erwarb er nach vollendetem medizinischem Studium den Doktorgrad auch auf diesem Gebiete. Es mag aber dahingestellt bleiben, ob ihm die Medizin seiner akademischen Wägen jemals ein Ersatz für den Verzicht auf ausreichende physikalisch-wissenschaftliche Betätigung geworden ist.

Zum mittelbadischen Sängerefest
Eine Ergänzung. Von A. S. Schilling

Wir Arbeiterlänger sind nicht verwöhnt worden und begraben es daher immer dankbar, wenn ein Verringerter aus eigenem Willen über seine Verpflichtungen hinaus, seine Beziehungen und Erklärungen zu uns und Fremden von Dritten und Sängern veröffentlicht. Ueberhaupt darf ich persönlich feststellen haben mir bisher wenige Herren gefunden, ihres Amtes als Sängereagen wärdig, wie es durch Herrn Dr. Knoll schon mehr für unsere Bewegung zu interessieren, ihn aber zumindest noch recht oft aus ähnlichen Anlässen in unseren Reihen zu begegnen.

Wenn ich nun zum seinem „Ausblick“ gerade etwas ergänzend sagen zu müssen, so deshalb, weil, nach seinem 1. Teil zu urteilen, ihm (begehrlicher Weise) die innere Struktur unseres Bundes noch nicht so geklärt ist und weil ich weiß, daß noch recht viele Mitglieder sich nicht mit den dort angeführten Fragen befaßt haben. — Im Deutschen Arbeiterlängerbund sind es besonders zwei Männer, deren Namen bei dem Kampf gegen die „Liedertafel“ an erster Stelle stehen. Zunächst war es der altzeitlich

hert haben, das eine enge Fühlungnahme mit den sozialistischen Organisationen vorzieht.

Im Augenblick finden die Auseinandersetzungen um die Erweiterung der staatlichen Rechte Indiens nicht in der Öffentlichkeit, sondern in den Beratungen der Institutionen statt, die England unter dem Druck der Volksbewegung gewähren mußte und deren Kompetenzen von der anglo-indischen Bürokratie nach Möglichkeit wieder eingeschränkt werden.

Es ist kein Wunder, wenn das Interesse der indischen Öffentlichkeit ganz und gar von der Frage beherrscht wird, wie sich die Entwicklung in China und die Auseinandersetzung Englands mit Rußland auf die indische Freiheitsbewegung auswirken werden.

Der Kampf gegen den britischen Imperialismus wird allerdings lebhaft aus der Defensive selbst in den Blättern gemäßigter Richtung mit großer Heftigkeit geführt.

Die Bedeutung der Reichsbannerkundgebung in Leipzig

Die Bundesversammlung des Reichsbanners in Leipzig war eine starke Antwort des republikanischen Volkes an die Reaktion, die Antwort auf die Kleinlichen und gebührenden Versuche, die Reichsverfassung und ihre Symbole zu verkleinern, auf die Versuche, den Block der Republikaner zu zerbrechen und nach den kommenden Wahlen den Bürgerkrieg zu verewigen.

Die Massen, die in Leipzig demonstrierten, sind die treuesten Bürger der Deutschen Republik. Sie haben ein gewaltiges Bekenntnis zum Staat und seiner Verfassung abgelegt.

Das Bekenntnis zum Staat, das in Leipzig abgelegt wurde, bedeutet die Anerkennung der Verpflichtung, dem sozialen Fortschritt zu dienen und das gesellschaftliche Leben in Deutschland umzuwandeln im Geiste der Sozialdemokratie, die in den Grundlagen der Weimarer Verfassung niedergelegt sind.

Die gewaltige Kundgebung des Reichsbanners in Leipzig ist zugleich Antwort und Mahnung an alle jene Schwankenden, denen heute das Reichsbanner unangenehm ist.

Der Bauch des Steuerzahlers

Von Peter Polster

Diese Geschichte von dem Bauch des steuerpflichtigen Staatsbürgers Adolphs Böfelflopf beruht auf einer wahren Begebenheit. Ich bemerke jedoch ausdrücklich, daß sie sich nicht in Deutschland abspielt, wie man aus dem Gange der Ereignisse leicht entnehmen könnte, sondern in dem ehemaligen Königreich, jetzigen Freistaate Piffaneiro, von dessen Existenz Sie gewiß schon gehört haben werden.

Wie überall in der Welt war man bisher auch in Piffaneiro der Ansicht gewesen, daß ein Bauch, gleichgültig welcher Form und welchen Umfangs, unersättliche Angelenkenheit seines Besitzers wäre, solange die Gewißheit bestand, daß er auf rechtliche Weise erworben war.

Eines Tages nämlich erhielt Herr Böfelflopf von dem Finanzamt des Staates Piffaneiro eine Vorladung zwecks Nachprüfung seiner unlängst abgegebenen Steuerdeklaration dem zuständigen Beamten persönlich seine sämtlichen Geschäft- und Wirtschaftsbücher vorzulegen!

Herr Böfelflopf konnte sich nicht recht erklären, was an seiner Steuerdeklaration nachzufragen wäre, denn er hatte sie in allen Teilen wahrheitsgemäß abgefaßt.

Herr Böfelflopf betrachtete das Aktienstück mit einiger Besorgnis, während er geduldig darauf wartete, daß er angesprochen würde.

Das ist eine klare Antwort auf alle Treibereien gegen das Reichsbanner, zugleich eine Programmklärung für den kommenden Wahlkampf! Die Grundgedanken, die die Kundgebung von Leipzig getragen haben, sind die Grundgedanken der Verfassung von Weimar.



Bist Du Genosse?

Kämpfst Du mit uns für die Erhaltung des Friedens, gegen den Nationalismus und Kriegsgehe?

Willst Du in der deutschen Republik die Freiheit sichern helfen gegen Rüstchrittler in jeder Gestalt?

Willst Du mit uns gegen den Kapitalismus, für die sozialistische Gesellschaft kämpfen?

Willst Du die Rechte der Arbeiter erweitern und die Arbeiterklasse widerstandsfähig erhalten gegen soziale Unterdrückung sowie wirtschaftliche Ausbeutung?

Dann mußt Du

nach heute die Beitritts-Erklärung für die Sozialdemokratische Partei ausfüllen und das Kampfblatt der Sozialdemokratie

den Volksfreund abonnieren!

Englands Angst vor Leibriemen und Marschmusik

Ein Reichsbannerführer verhaftet

Wie aus Wiesbaden berichtet wird, hat die englische Besatzungsbehörde den 2. Vorsitzenden des Wiesbadener Reichsbanners, Wolff, wegen angeblicher Verleumdungen gegen die Rheinlandbesatzung bei der Abhaltung eines Badefestes am Vorabend des Verfallstages in Haft genommen und ihn erst gegen Stellung einer Kaution von 1000 M. freigelassen.

Schadenersatzansprüche an die Kapp-Putschisten

Warum so spät?

Das Kammergericht in Berlin hatte die Ansprüche der Führer des Kapp-Putsches Erhardt, v. Lüttwitz und Bischoff gegen den Reichswehrminister auf Zahlung von Gehalt für die Tage des Kapp-Putsches und von Pension für berechtigt erklärt.

Das Reichswehrministerium hat nunmehr die Pension von Erhardt, Lüttwitz und Bischoff beschlagnahmen lassen und gleichzeitig in einem Brief an die Putschisten mitgeteilt, daß es Erhardt als Führer des Kapp-Putsches in selbstschuldnerischer Haftung mit General v. Lüttwitz und Major a. D. Bischoff für den Vermögensschaden

in Anspruch nehme, der während des Kapp-Putsches dem Reich zufließen sei. Das Reichswehrministerium besitzt diesen Schaden auf 6,3 Millionen Goldmark.

Endlich die rechte Antwort auf die unvergessenen Forderungen der Kappisten. Man wundern sich nur, daß sie nicht früher erfüllt wurden. Für die deutschen Monarchisten werden die Putschisten schließlich 6 Jahre nach dem Kapp-Putsch etwas erzählt, "Nationalselben" bleiben.

Der Filmkandal und die Reichsmarine

Im Zusammenhang mit dem Phöbus-Skandal melbte Berliner Tageblatt am Montag abend, daß der inzwischen suspendierte und in die Affäre verwickelte Leiter der ersten Transportabteilung des Reichsmarinamtes, Kapitän Loßmann, ein Gut Lande Salzbura erworben habe, wobei die Anzahlung von Phöbus-Gesellschaft geleistet sein soll.

Das Reichsmarinamt hat sich bis jetzt geblüet, auf diese Sache mit einem der im Reichswehrministerium üblichen Demotexte zu erwidern. Aus einer Zuschrift des früheren Direktors der Gesellschaft Jünger an die Berliner Presse, in der Kapitän Loßmann versucht hat, ihn mit einem bringenden Appell an die Offizierssehne hinsichtlich seiner Kenntnis über die Phöbus-Gesellschaft auf „ewiges Schweigen“ festzuliegen, antwortete Jünger, daß zwar schweigen, aber nicht lügen könne.

Ausbreitung des Indianerauffstandes in Bolivien

London, 15. Aug. Daily Mail berichtet aus Buenos Aires, letzten Meldungen aus La Paz, der Hauptstadt Boliviens, daß der Aufstand der Indianer äußerst ernst ist und daß die Regierung auf bewaffnete Aufständische jetzt die Eisenbahnlinie besetzt hat. Die Regierung gibt den Ernst der Lage zu, die weichen Antriebe appellieren zum Schutz.

Briefkasten der Redaktion

E. S. Bruchsal. Anwaltsrente ist steuerfrei. Dagegen sollen die Einkommen aus geschäftlicher Tätigkeit versteuert werden. Das Einkommen über 500 M. pro Jahr übersteigt. — In dem anderen Falle müssen Sie bei dem Gericht, bei dem Sie die Einkünfte einreichen, das Armenrecht beantragen unter Vorlage eines Vermögensausweises, das Ihnen das Bürgermeistamt nicht verweigern kann.

King- und Stemmklub Dorland. Es ist einfach unmöglich, sich einen Klübenbericht heute noch zu bringen, wenn er erst früh eintrifft. Auch dieser Bericht hätte unbedingt in die Zeitung beilagen am Montag gehört; es ist ausgeschlossen, ihn in dem Räume im „Volksfreund“ zu veröffentlichen.

S. H. Helmsheim. Ihre Auffassung ist die richtige, daß Sie aus dem Grundstück befreit werden und erst nachdem das Grundstück eintrifft. Die gesetzliche Bestimmung ist § 879 BGB und lautet: „Das Rangverhältnis unter mehreren Rechten an einem Grundstück bezieht sich, bestimmt sich, wenn die Rechte bei der Eintragung von Hypotheken eingetragen sind — nach der Rangfolge der Eintragungen.“

E. H. B. Hier. Zu Frage 1: Wenn wir Ihre Fragen und Äußerungen verstehen, so wollen Sie wissen, wenn ein Kind gegenüber Unterhaltungsspflichtig ist, wenn die Mutter während der Empfängniszeit erwiesenermaßen mit mehreren Männern Geschlechtsverkehr gehabt hat. Ihre Auffassung, daß dann alle Beteiligten zahlungspflichtig sind, ist nach geltendem Recht nicht zutreffend, vielmehr entfällt der Unterhaltungsanspruch vollständig. Das Gesetz geht dabei von der unbefristetigen Lastung aus, daß immer nur ein Mann der Erzeuger eines Kindes sein kann, und wenn dieser nicht mit Gewißheit festzustellen ist, eine Unterhaltungsspflicht auch nicht aufgestellt werden kann. Auskunft, die der Vormundschaftsrichter gegeben haben soll, ist der Fall. Als „Dirne“ bezeichnet man üblicherweise nur Frauen, die sich erwerbsmäßig, also gegen Beschlagnahme von Kindern, aber noch nicht alle Mädchen, die mit mehreren Männern Verkehr haben.

„Gut.“ sagte der Beamte endlich, indem er den Kopf erhob und Herrn Böfelflopf wieder mit einem kalten Blick ins Gesicht schaute.

„Darauf vermag ich in der Tat nichts zu erwidern.“ Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an.

„Bitte mich nicht zu unterbrechen.“ warnte der Beamte streng.

„Am es tuns zu machen, Herr Böfelflopf.“ Sie stehen in dem Verdacht, der Steuerbehörde gewisse Nebeneinnahmen, über die Sie zweifellos verfügen, seit Jahren zu verheimlichen, und um dies festzustellen, habe ich Sie endlich einmal persönlich vorzuladen. Was haben Sie dazu zu sagen?“

„Auf gewisse äußere Indizien, Herr Böfelflopf,“ entgegnete der Beamte kalt. „Sie rangieren in die unterste Steuerklasse, aber Sie leben recht wohlhabend aus. Das ist an gewisser Stelle auffällig und uns vertraulich mitgeteilt worden. Wir haben daraufhin durch unsere — hm — Kontrollinstanz feststellen lassen, daß Ihr Einkommen in den letzten Jahren ständig zugenommen hat, während ihr als steuerpflichtig deklariertes Einkommen angeblich immer niedriger geworden ist. Ein Blick auf Ihr Steuerbescheid hiermit heftete der Beamte einen solchen Blick auf Herrn Böfelflopf, daß die Worte irrenden Bauchs — ein Blick jedoch reicht aus, das offensichtliche Mißverhältnis zwischen Ihren steuerlichen Angaben und Ihrem Einkommensstande festzustellen! Wollen Sie mir bitte erklären, wie sich diese beiden auffallenden Umstände zueinander verhalten?“

Herr Böfelflopf, dem die ganze Gedankengang des Beamten nicht sofort einleuchten wollte, geriet in die größte Verwirrung.

„Aber, gültiger Himmel!“ rief er aus, „was hat denn mein Bauch mit der Steuererklärung zu tun! Ein Bauch ist doch eine durchaus natürliche Sache und vollkommen unverdächtig!“

Herr Böfelflopf, dem die ganze Gedankengang des Beamten nicht sofort einleuchten wollte, geriet in die größte Verwirrung.

„Gewiß! Aber nur dann, wenn dieser Bauch durch die wirtschaftlichen Verhältnisse seines Besitzers gerechtfertigt wird! Dänen Sie ein Ihrem Einkommen entsprechendes Einkommen zur Besteuerung angeben, so hätte sich das Finanzamt um Ihren Bauch nicht bekümmert. Da Sie jedoch behaupten, ein armer Mann zu sein, so hat der Staat auch das Recht, zu erfahren, wo Sie Ihren Bauch herhaben! Sie müssen einfach ein höheres Einkommen besitzen, als Sie in Ihrer Deklaration angeben

haben! Oder wollen Sie mir etwa weismachen, daß es Ihnen möglich gewesen ist, lediglich von Ihren sechs Dreieren einen solchen Bauch, wie Sie ihn vor sich hertragen, anzuschaffen?“

Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an. „Darauf vermag ich in der Tat nichts zu erwidern.“ Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an.

Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an. „Darauf vermag ich in der Tat nichts zu erwidern.“ Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an.

Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an. „Darauf vermag ich in der Tat nichts zu erwidern.“ Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an.

Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an. „Darauf vermag ich in der Tat nichts zu erwidern.“ Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an.

Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an. „Darauf vermag ich in der Tat nichts zu erwidern.“ Herr Böfelflopf sah sich verunsichert an.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 16. August 1927

Geschichtskalender

16. August: 1795 *Komponist Heinrich Marschner — 1878 Altentäter Hödel hingerichtet — 1891 Int. Arb.-Kongress Brüssel — 1897 *Krb.-Dichter Josef Schiller — 1899 *Chemiker Rob. Wilb. Bunien — 1924 Ende der Londoner Konferenz (Dames-Gutachten) — 1925 *Prof. Alfr. Mery (Meerest.)

Nochmals die Besetzung am Verfassungstag

Man schreibt uns:
Wie Zarathustra aus seiner Einsamkeit wieder einmal unter die Menschen ging, um zu leben, ob sie vernünftiger geworden seien, aber entdecken mußte, daß sie noch die alten Karren sind, so erging es mir am Morgen des Verfassungstages. Ich machte da einen Rundgang durch Karlsruhe und Umgebung, um zu sehen, wie weit man an diesem Tage der Aufforderung des Oberbürgermeisters nachgekommen war, die Häuser zu besetzen. Von den Armenpartiiern will ich absehen, da ist nicht immer böser Wille, aber Armut und Gleichgültigkeit schuld, daß nicht besetzt wird. Über die Hausbesitzer, die da sind Geschäftsleute, Beamte der Republik usw., die das Geld der Republikaner und der Republik sehr gern nehmen, die hätten schon aus Dankes- und Anstandsgefühl die Reichsfahne herabhängen müssen. Daß in den Hauptstädten die meisten Geschäfte keine Reichsflaggen zeigen, ja überhaupt nicht hängen, wundert mich nicht, weil die oberste Organisationsstelle des Handels, der Handelshof, niemals die Reichsflagge zeigt, sondern immer nur die badiischen Farben. Die großen Geschäftshäuser an denen Karlsruhe nicht arm ist, haben es auch nicht nötig, die Reichsflaggen zu zeigen, denn die Republikaner bringen ihnen ihr Geld ja doch. Ich möchte nicht empfehlen, das nicht weiterhin zu tun, denn das wäre strafbar.

Die Leute der Tagelöhler- und Bauernpartei sitzen jetzt in der republikanischen Reichsregierung, halten mehr oder weniger gute Reden bei Verfassungsfeiern, trotzdem diese Blätter nur badiisch besetzen. Grobartig hat es aber die Karlsruher Zeitung, republikanischer Staatsanzeiger, die Herr Dr. Knittel verlegt, gemacht. Sie flaggte ebenfalls nur badiisch, trotzdem in einem Leitartikel dieses Blattes vom 10. d. M. folgendes zu lesen stand:

„Wer innerlich auf dem Boden der jetzigen Verfassung steht, wer sie hochschätzt als die beste verfassungsrechtliche Norm für unser Vaterland als Staatsvolk, der wird an der Feier mit dem Herzen teilnehmen, die feierlichen Veranstaltungen besuchen und durch Herausheben der Reichsflagge zeigen, wie er in seinem denkt!“

Also, Herr Dr. Knittel, wie denken Sie im Innern?
An den Bewohnern hoher Staats-, Reichs- und Gemeindebeamter ging ich auch vorbei; sie hatten restlos nicht geklagt. Genügt es den Herren, wenn nur die Behörden flaggen? Glauben sie, daß sie der Republik gegenüber zu gar nichts verpflichtet sind? Haben sie vergessen, daß der alte Staat sie mit aller Gewalt in der größten Untertänigkeit erhalten hat?

Alles in allem, die Beamtenstadt Karlsruhe hat sich diesmal am Verfassungstag nach allen Dimensionen klamiert. In allen anderen Großstädten Deutschlands feierte man die Verfassung in großem Ausmaß. Karlsruhe allein zeigt sich hochheini. Wie kommt das?

Zum Kapitel „Nationale Würdelosigkeit“ bringt das Berliner Tageblatt folgende Zitate: „Als am 4. Juli die in Berlin wohnenden Angehörigen der Vereinigten Staaten den Tag der Unabhängigkeitserklärung feierten, hatte das Hotel Edison das Sternbanner auf dem Dach gehißt und im Treppenraum wurden Fahnen in den Farben der Vereinigten Staaten vertrieht. Von dem heutigen deutschen Verfassungstag, auf den jeder national empfindende Deutsche stolz sein müßte, nimmt dasselbe Hotel, in welchem auch zahlreiche deutsche offizielle Persönlichkeiten zu wohnen pflegen, keinerlei Notiz. Wir freuen uns über verständliche Stimmung, die daraus spricht, daß ein Berliner Hotel die Flagge eines Landes, mit dem wir noch vor neun Jahren im Kriege waren, in so aufwändigen Formen hißt. Aber: am amerikanischen Freiheitsstag die deutsche Flagge zu verzeihen, sich der Farben also schämen, unter denen heute Reichspräsident, Regierung und die große Mehrheit des Volkes den deutschen Verfassungstag beachten, ist eine ungewöhnliche nationale Würdelosigkeit.“

Wir brauchen obiges deshalb, weil es auch in Karlsruhe Hotells gibt, die lieber mit dem amerikanischen Sternbanner flaggen, wie mit der Reichsflagge und auf die das hier gelagte auftritt.

Besuch und Einnahmen im Stadtgarten

Bei der Einführung verbilligter Preise für den Besuch und die Einrichtungen des Stadtgartens zu Beginn dieses Jahres war die Hoffnung leitend, daß die Preisermäßigung eine Steigerung des Besuches bei nicht nur gleichbleibenden, sondern sogar erhöhten Gesamteinnahmen trotz niedrigerer Preise bringen werde. Das jetzt vorliegende Ergebnis der vier Monate April bis mit Juli unter der Herrschaft der herabgesetzten Preise läßt leider erkennen, daß diese Hoffnung sich nicht in den erwarteten und erwünschten Mäßen erfüllt hat. Es wurden in diesen vier Monaten insgesamt 414.178 Tages- und Konzertkarten (einschließlich Boots-, Wieser-, Reit- und Fahrkarten) verkauft und daraus eine Einnahme von 115.972 M erzielt, während in der gleichen Zeit des Vorjahres aus 397.421 Karten 155.747,80 M erzielt wurden. Die Einnahmen des Vorjahres wurden also bei weitem nicht erreicht, ganz zu schweigen von der erhofften Steigerung. Auch in der Zahl der verkauften Karten ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr nur bei den Konzertkarten und den Karten für die Nebenbetriebe (Bootsfahrkarten usw.) festzustellen, während die Zahl der Tageskarten um rund 25.000 hinter der des Vorjahres zurückbleibt. Besser ist das Bild bei den Jahreskarten. Es wurden verkauft 8723 zu 24.101 M gegenüber 3267 zu 19.702,50 M in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es wäre dringend zu wünschen, daß von den billigen Tageseintrittspreisen mehr Gebrauch gemacht würde, damit sie nicht an dem Einnahmehausfall zu scheitern brauchen.

Funktionärkonferenz des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands Bezirk Karlsruhe

Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Bezirk Karlsruhe, hatte am Sonntag, 14. August, seine gesamten Funktionäre nach dem Volkshaus in Karlsruhe zusammen berufen, um Auffklärungsarbeit in Betriebsräte- und Organisationsfragen zu schaffen. Betreten waren 16 Betriebe mit 44 Funktionären; 4 Betriebe waren nicht vertreten, obwohl gerade die fehlenden Betriebsräte die Aufklärung am nötigsten hätten. Ferner war die Ortsverwaltung mit 6 Kollegen, der Haupt- und Gewerkschaftsrat mit je einem Kollegen vertreten. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand das

groß angelegte Referat des Betriebsratssekretärs im Hauptortstand Kollegen Adier Hannover. In zweifelhafte Ausführungen behandelte der Referent das Betriebsratsgesetz und seine vorläufigste Anwendung unter Berücksichtigung von vielen neuen Entscheidungen der verschiedensten Gerichte und Behörden. An zahlreichen Beispielen aus der Praxis wurden den Konferenzteilnehmern die Auslegung der verschiedenen Paragraphen und Bestimmungen zu Gesicht und damit Klarheit über manche in Kollegenkreisen noch strittige Frage gebracht. Unter lebhaftem Beifall aller Kollegen schloß der Kollege Adier seine für die gesamten Funktionäre interessanten Ausführungen. In der anschließenden Aussprache wurden noch einige Fragen von den anwesenden Betriebsratsvorsitzenden gestellt, die vom Referenten im Schlusswort eingehend beantwortet wurden.

An zweiter Stelle der Tagesordnung behandelten die beiden Geschäftsführer, die Kollegen Ludwig Phillips und Leopold Karle Karlsruhe: „Die Aufgaben und Ziele unseres Verbandes“ und hatte Kollege Phillips den größeren allgemeinen Teil dieses Themas übernommen. In großen Umrissen schilderte der Referent die Vorgänge nach der Staatsumwälzung und fügte den Zuhörern die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenstehens vor Augen. Insbesondere mußte die Organisationsfähigkeit im Bezirk Karlsruhe gefördert werden. Dazu ist die Mittilfe aller Funktionäre unbedingt notwendig. In einzelnen wurden dann noch vom Referenten Vorschläge gemacht, wie die Organisation und die Schulung der Arbeiterschaft in Zukunft vorgenommen werden soll. Mit den Dichtworten: „Den Feind, den wir am tiefsten hassen usw.“ schloß Kollege Phillips seine Ausführungen. Kollege Karle gab im Anschluß daran die Rassenverhältnisse bekannt, die nach seiner Darstellung eine Besserung erwarten lassen. Karle macht ebenfalls Vorschläge wie eine ordentliche Beitragsleistung für die Zukunft gewährleistet wird. Gauderer Kollege Wörner unterstützte die Ausführungen der beiden Geschäftsführer und äbte der Erwartung Ausdruck, daß durch die Neubesetzung im Büro eine erhebliche Fortentwicklung der Arbeitseinstellung werde. Nachdem noch unter Vorsitz des Referenten einige interne Angelegenheiten erörtert waren, schloß der Konferenzleiter Kollege Phillips unter Hinweis auf die gegebenen Anregungen der heutigen Vorträge und mit der Mahnung an alle Teilnehmer, mit zu helfen am Aufbau unseres Verbandes im Bezirk Karlsruhe, mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband die Konferenz.

Luftschifföfer

Der Bau von Luftschiffen kostete keinen Grundbesitz, erforderte den Architekt und den Kasser mit den Bauhandwerkern, kein Streik hindert die Arbeit, keine Bauvorsicht macht Schwierigkeiten. Es ist die billigste Bauweise. Aus dem Nichts erheben sich die stolzen Paläste, Volkstheater schlössen zu schwindelnder Höhe auf, von denen herab sich der Wind als zuckender Schwallbe und die Menschen wie Marionettenspieler anheben. In rotem Licht malt die Phantastie die Schwelger der Erbauerin mit dem Fremdnamen „Illusion“ die Gedankenwelt aus, um für geringe Zeit das Gefühl eines leichtbeladene Waggons zu geben, losgelöst von Raum und Zeit und irdischer Enge.

Luftschifföfer bauen mag mühsäme Trümmerei scheinen. Denn all diesen Gebilden fehlt die statische Berechnung des mühsameren Festbaues. Sie erstehen ohne die Wasserwaage der Zufälligkeit und ohne das Senkblei der festgelegten Verwirklichungsmöglichkeit. Sie haben alle einen Konstruktionsfehler, der auf den mangelhaften Material zurückzuführen ist, wie ihn der profane Ablauf der Stunden misst. Aber was verhängt es: Wir sind alle mehr oder weniger Wolkensfuchschweimer. Mühen es gelegentlich sein, wenn wir neuen Betriebsstoff brauchen, der die Maschine, die wir selbst sind, in den ausgefahrenen Gleisen des Gewöhnlichen wieder unter Dampf setzt, der uns wieder Schwung und Trieb gibt zur Erfüllung der auszuweisenden Aufgabe. Das Umformwerk der Luftschifföfer soll Brennstoff liefern, nicht Flamme sein, die die Tragflächen jenseit, ohne die der Gleitflug über die kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens zur freudbaren Frone werden müßte.

In den Luftschifföfern wird das Schwerkraft der Dinge handhabbar gemacht. Gleich, ob Pfennig oder Millionen das Existenzminimum sind. Der Milliardebauer hat an der Laube herum, in der er sich als einfacher Mann öffentlich wähnt, während der Sanddünge in dem Automobilliftorium „das höchste Glück der Erdentinder“ erträumt. Aber schließlich beheldest sich auch das prunkvolle Luftschiff ganz von selbst auf den Raum, der in der kleinsten Gütte ist.

Todesfall. Heute wird Charlotte Kronstein, die Tochter Gustav Landauers, hier zu Grabe getragen. Ihr Leben war stiller Kampf an der Seite ihres Vaters, den alle Sozialisten stets mit Stolz einen der Ihren nennen werden. Nach dem Märtyrertod ihres Vaters lebte sie als starke Frau und Mutter, treu aber immer dem Ziele, für das zu kämpfen dauernde Krankheit ihr verbot.

Kinderheimkehr. Den Eltern und Gönnern der Kinderfreundebedeung zur Kenntnis, daß die Karlsruher Kinder noch ihrem vierwöchentlichen Aufenthalt in der Kinderrepublik Seckau bei Riel, heute Abend 20 Uhr hier entreffen. Es wird gebeten, den Kindern einen freudigen Empfang zu bereiten.

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe (Bezirk Altkreis). Die Parteioberversammlung am letzten Dienstag war trotz der tropischen Hitze gut besucht. Ein Zeichen dafür, daß das politische Leben im Bezirk Altkreis wieder erwacht ist. Genosse Oberer, Rat Dr. Thoma hielt einen Vortrag über Politik. Nach einer kurzen Diskussions- und Mittelspause einigere geschäftlicher Angelegenheiten konnte die Versammlung mit einem aufmunternden Schlusswort des Vorsitzenden in der Mitteilung für Partei- und Presse immer und bei jeder Gelegenheit tätig zu sein, geschlossen werden. Hela.

Die Arbeiterkameradschaften Karlsruhe hielt letzte Woche eine Monatsversammlung ab in der neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten Gen. Reg. Rat Dietrich einen Vortrag über die Neuregelung in der Invalidenversicherung hielt. Das Thema ist so wichtig, daß man es nicht oft genug den Berücksichtigten vortragen kann. Die Arbeiterkameradschaften hat aber durch Vermittlung dieses Themas durch einen Fraktionsmann gezeigt, daß sie in jeder Beziehung ihren Mitgliedern die Kenntnis über Differenzierungen übermitteln will. Die Mitarbeiterschaft zu erwerben, kann den Einzelnen sowie auch den Vereinen bestens empfohlen werden. Hela.

Der schwindende Tag. Wenn es recht schön und hell und sonnig ist, dann merkt man es weniger. Aber an wolfigen trüben, schmerzhaften Tagen, da wird man es doch schon recht empfindlich gemahrt: die Tage werden merklich kürzer. Es ist jetzt am Morgen doch fast wieder fünf Uhr, bis das volle Tageslicht das letzte Dämmergrau der Nacht verdrängt hat. Und am Abend, da ist jetzt um acht Uhr schon wieder nächtlich und dunkel. Menschen werden die Abende, auch wenn der Tag noch so heiß war, ein wenig feuchtkühl, sobald das lange Sitzen im Freien tief in den Abend hinein nicht mehr jedermanns Sache ist. Und während man zu einen schönen Augusttag schmerzhaft früh zur Reige gehen und im Dunkel verfinstern sieht, ziehen oben in den Lüften Ketten von Vögeln ihre abendliche Übungsreisen, mit denen sie mächtig zur großen Herbstzeit üben und rüsten.

Veranstaltungen

Stadtpark. Gutes Wetter vorausgesetzt, tonseriert im Stadtpark am Mittwoch nachmittag von 3.30–6 Uhr die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors E. Jürgens.

Wiener Operette im Konzerthaus. Heute Abend die umwundelt letzte Abend-Aufführung von Kalmans großer Neuoperette „Zirkusprinzessin“, die unstreitig den Schloser der Saison bildet, ein stark ermüdendes Festspiel. Willi Wabbe, nunmehr vollständig in seiner schweren Erkrankung genesen, singt morgen Abend bestimmt die Titelrolle in „Faganini“. Am übrigen bleibt die Breitenersängerin. Am Freitag wird die moderne Tanzschlageroperette „Adieu Miami“ von Wald Senabitz zum ersten Mal gespielt. Dieses Werk, das hauptsächlich von der Sourette Claude Rainold und den Komikern des Ensembles, den Herren Casp, Stabler und Werning getragen wird, dirigiert Ernst Pollini, während die Inszenierung Direktor Brantner besorgt.

Lichtspielhäuser

Kammer-Vichtspiele. In den Kammer-Vichtspielen wird heute ein Doppelprogramm gezeigt. Die Erbin von St. Alban ist ein Sensationschaudiel, in dem der jüngste deutsche Filmstar, Leo Herrmann die Hauptrolle hat. In dem zweiten Film „Macht geht vor Recht“, in welchem der erfolgreichste deutsche Künstler Harry Lieble die Hauptrolle spielt, ist ein ganz vorzügliches Filmmock nach dem Roman Der tolle Lebu. Die neueste Emellamoche bezieht das vorzügliche Programm.

Aus den Vororten

Pöppurr. Arbeiterabend. Am kommenden Freitag findet eine Funktionärversammlung statt (bei Moritz). Mühseliche Weiterlagen wird erwartet. Sonntag: Rheinwanderung (7 Uhr bei der Post) bei Regenwetter „Basteln“.

Karlsruher Polizeibericht

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern nachmittags am Straßenbau in der Dogenstraße, wo ein 55 Jahre alter Arbeiter von hier von einem Kolonnenwagen beim Umkippen einen ernstlichen Schaden erlitt. Die Verletzungen sind eine schwere Kopfverletzung, eine Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen. Er fand Aufnahme im Stadt Krankenhaus.

Sachbeschädigung. Am 15. August 1927 wurde der am Sanden-Platz 66 angebrachte Feuermelder mutwilligerweise durch einen bis jetzt unbekanntem Täter zerstört und dadurch der Stadtgemeinde ein Schaden von 2 RM. zugefügt.

Auf der Kaiserstraße bei der Karlsruher wurde gestern nach halb 11 Uhr einer Frau durch unbekanntem Täter ein schwarzes Stempel auf den Rücken ihres blauen Kostüms gedrückt und ihr dadurch ein Schaden von ungefähr 100 RM. zugefügt.

Festgenommen wurden: Ein 50 Jahre alter Möbelhändler aus Buchenbach am Straßenrand, ein 43 Jahre alter Reiseverleiher aus Wodina und ein 46 Jahre alter Arbeiter aus Buenos-Ayres wegen Verstoßes gegen die Haftbestimmungen, ferner fünf Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Durch 2 andringliche Hausierer, welche sich den Anschein geben, als seien sie vom städtischen Wasserwerk geschickt, werden, 3 in der hiesiger Stadt Wasserbrüder zum Preise von 90 Pf. vertrieben. Die beiden Ladenbesitzer dieser Wasserbrüder nur 40 Pf. beträgt, sind die Käufer jeweils um 50 Pf. geschädigt. Vor den Hausierern wird daher gewarnt.

Die Wetterlage

Der Sturmwind liegt noch über der Nordsee und wird unter Abkühlung voraussichtlich auch morgen beherzigen. — Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 17. August: Frische westliche Winde, zeitweilige wolfige, einzelne Regenschauer, Temperaturen unverändert.

Wasserstand des Rheins

Waldsbut 373, ael. 23; Schusterinsel 280, ael. 36; Rehl 364, ael. 4; Maxau 534, ael. 9; Rannheim 453, ael. 12 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bürgerauszubrtation. Die Bürgerauszubrtation der Stadt, soweit sie in Karlsruhe am Ende sind, werden dringend ersucht, der heute nachmittag 4 Uhr beginnenden Bürgerauszubrtation teilzunehmen.

40-jähriges Stiftungsfest der Partei. Die Eintrittskarten zum Stiftungsfest am 3. und 4. September sind ausgegeben. Die Karten sind zu haben bei allen Einfassern der Partei, bei allen Gemeindeführern, ferner in der Volksbuchhandlung (Waldf.), in der Volksbuchhandlung, ferner in „Volkshaus“, in der „Eiche“, in „Grünwald“, „Friedrichshof“, „Gambinushalle“, „Salmen“, in „Müllers“, „Stadt Karlsruhe“, bei Horn und Hofmeister. Der Eintritt beträgt für alle Veranstaltungen 30 Pf. Es wird ersucht, vom Kartenverkauf nicht zurück zu weichen.

Die Bezirksfasser der Stadt und der Vororte werden zu einer ihrer Besprechung auf heute Dienstagabend 7 1/2 Uhr in der Wohnung des Hauptassessors Gen. Lang (Kaiserstr. 46) eingeladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jungameraden. Mittwoch, 17. August, Abendsmarisch. Wir treten 8 Uhr am Engländerplatz.

Auf die in der nächsten Woche stattfindende Volkssammlungen wird hingewiesen. Näheres ergibt noch.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Konzerthaus (Wiener Operette): Zirkusprinzessin. 7 1/2 Uhr. Sonntag.

Palast-Vichtspiele: Soll man heiraten? Modell.

Nebens-Vichtspiele: Potsdam, das Schicksal einer Residenz. Sonntag.

Kammer-Vichtspiele: Die Erbin von St. Alban; Um Recht und Ehre.

Die in 4 Teilen 50 Pf. die Karte

Veranstaltungen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahmen, oder werden zum Besten des Tages

Karlsruhe

Freie Turnerschaft. Jeden Mittwoch abend Turnstunden für alle Alt. auf dem Sportplatz. Kinder 6 Uhr. Wegen der Wirkung beim Sängerkartell, Kabarett und unferm Sommerfest ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Gesangverein Gleichheit. Die Zusammenkunft am Dienstag, den 16. August, auf dem Marktplatz (3/8 Uhr) findet nicht statt.

Sängerbund Vorwärts. Heute Abend 8 Uhr treffen sich die Sänger zwecks Ehrung im Mühlburg bei der Väter- und Republikfeier.

(6349) Die Verwaltung.

Freistaat Baden

Klassen auch in Baden. In dem soeben erschienenen Gesamtberichtsblatt wird die vom Landtag beschlossene Neuorganisation des Schulwesens bekanntgegeben, wonach künftig die Ober- und die unteren Klassen in den größeren und kleineren Klassen zu trennen sind. Oberlehrer heißen also künftig in Baden nur noch Leiter kleinerer Landesschulen von 4-9 Lehrerstellen. Eine Neuorganisation ist mit dieser Neuordnung für die Betroffenen verbunden. Diese erfolgt voraussichtlich mit der Neubesetzung der Stellen am 1. Oktober, längstens aber mit Ende des nächsten Jahres, also ab 1. April 1928. Die Neuorganisation der städtischen Schulen erfolgt künftig durch das Kultusministerium; doch verbleibt den Städten ein Vorschlagsrecht bei der Ernennung zu Lehrern ist auch keine Erweiterung der Klassen verbunden. Auch der Rektor ist wie der frühere Schulinspektor inter pares; er führt nach wie vor die äußere Leitung der Schule, bzw. einer Schulabteilung.

Waldsch. Zum erstenmal hatte auch die hiesige Gemeindeversammlung in diesem Jahre zu einer Versammlung vor dem Ratungsbereich. Nach einem Wiederholung des Arbeitererklärungsbeschlusses und einem Bericht über die hiesigen Verhältnisse der stellvertretenden Bürgermeister Gemeinderat wurde eine kurze Begrüßungsansprache das Wort, worauf der Landtagsabgeordnete Kutz in instruktiver Weise auf das Wesentliche hinwies. Mit einem weiteren Bericht über die hiesige Gemeindeverwaltung schloß die Sitzung am 11. August mit dem Schlußwort des Vorsitzenden.

Waldsch. Zum erstenmal hatte auch die hiesige Gemeindeversammlung in diesem Jahre zu einer Versammlung vor dem Ratungsbereich. Nach einem Wiederholung des Arbeitererklärungsbeschlusses und einem Bericht über die hiesigen Verhältnisse der stellvertretenden Bürgermeister Gemeinderat wurde eine kurze Begrüßungsansprache das Wort, worauf der Landtagsabgeordnete Kutz in instruktiver Weise auf das Wesentliche hinwies. Mit einem weiteren Bericht über die hiesige Gemeindeverwaltung schloß die Sitzung am 11. August mit dem Schlußwort des Vorsitzenden.

Verfassungsfeier auf dem Naturfreundehaus Feldberg. Das Naturfreundehaus Feldberg des Touristenvereins „Die Naturfreunde Baden“ eröffnet ist, sind auch überlänglich in diesem Jahre die Feierlichkeiten der Verfassungsfeier eingeleitet. Die Feierlichkeiten, früher nur gebildet, haben sich ein eigenes Heim erworben. Das nationalsozialistische Heim um wird jetzt durch eine republikanische Organisation der Verfassungsfeier übernommen. Der Abend der Verfassungsfeier durch eine Feier in Karlsruhe. Vorher hatten sich die hiesigen Wanderer veranlaßt, um den Worten unseres Gen. Baumgärtner aus Rehl zu danken, die die Bedeutung des Verfassungswerkes von Weimar würdigen. Gemeinliche Rede, Kunst, sowie verschiedene Organisationen umgaben das Ganze in vorzüglicher Weise. Die Feierlichkeiten waren nach dem natürlichen Himmel. Man erwartete eine bessere Zukunft sein. Erst in vorgerückter Nacht die Feier beendet. Das Naturfreundehaus, das in den letzten Wochen einen unerwartet sehr starken Besuch zu verzeichnen hat, war über den Tag mit der Reichsflagge wie auch mit der Naturfreundesflagge, die in der Mitte das Naturfreundehaus trägt, geschmückt, und zog die Aufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung auf sich. Wie uns mitgeteilt wird, wurden auch die hiesigen Naturfreundehäuser Verfassungsfeier abgehalten. a. auch im Mannheimer Haus am Kolhof, wo die hiesigen hervorragenden Verlauf nahm. Berg frei!

Volkswirtschaft

Über 4 Milliarden Spareinlagen in 2 1/2 Jahren!
Dies spricht so sehr für die Widerstandsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft und für den wirtschaftlichen Sinn der arbeitenden Bevölkerung in Deutschland, wie das stetige Anwachsen der Spareinlagen. Nach dem Jahresausweis haben die gesamten Einlagen an Sparkassen die vierte Milliarde bereits überschritten. Vom Beginn im Juni 1926 haben sich die Einlagen fast verdoppelt. Das ist eine geradezu gemalte Leistung der arbeitenden Bevölkerung im Reichsgebiet. Man kann den jetzt vorliegenden 4 Milliarden nicht die rund 20 Milliarden Spareinlagen im Jahre 1914 gegenüberstellen. Diese 20 Milliarden sind im Laufe von über 40 Friedensjahren in einer Zeit an den verschiedensten Wirtschaften einen unbeschreiblichen Aufschwung nahmen, bekanntem Wohlstand und Massenarmut im heutigen Sinne in der Weltgeschichte. Die jetzt erparten 4 Milliarden sind ein Beweis für die Fähigkeit der deutschen Bevölkerung, auch in den schwierigsten Zeiten die tägliche Arbeit zu verrichten, obwohl das tägliche Leben heute ganz andere Ausprägung annimmt als vor dem Kriege. Die Ziffern sprechen für sich und den Kennzeichnungs, die stets von der Reichsregierung im Geldausgeben reden, Beweis genug sein, mit dem Ergebnis ist umso erfreulicher, als in dieser Einlagenentwicklung die aufgewendeten Guthaben von früherer Zeit nicht enthalten sind.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden
Die allgemeine Meinung der Arbeitsmarkt ist in seiner Aufregung die Grenze erreicht zu haben, abgeben von dem allgemeinen Berufsleben Befehlenden und nicht zu bedenkenden Maßnahmen. Die Zahl der Bauunterstützungen im Jahre 1927 ist in der Zeit vom 1. bis 10. August nur unerschrocken von 14 044 auf 14 441, was überwiegend durch die Unmöglichkeit der Arbeitsunterstützung ist von insgesamt 7662 auf 14 441. Die Antragsziffer d. h. die Zahl der Arbeits-

beisuchenden auf 100 offene Stellen, betrug für männliche Arbeitskräfte in der Berichtsmoche 1161 und für weibliche 526. In der Metallindustrie sowie in der Gießerei- und Nähmaschinenindustrie, in der Autoindustrie und der eisenverarbeitenden Industrie besteht starke Nachfrage nach gelernten und ungelernten Kräften, die besonders im Baugewerbe nicht gedeckt werden konnte. Die für die verschiedenen Sparten benötigten Arbeitskräfte konnten durch das anderorts bereits wieder freierwerbende Personal reiflos vermittelt werden. Die Lage in den Anstelltenberufen blieb größtenteils unverändert ungünstig. Es bestand nur drückend ungedeckter Bedarf an Brandkundigen Verkäuferinnen. Stellenweise gelang eine zahlenmäßig beschränkte Vermittlung von Angestellten zur Urlaubsvertretung.

Gemeindepolitik

Waldsch. Am Mittwoch, 10. August, wurde unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft der hiesige Bürgermeister zu Grabe getragen. Bürgermeister Ripp, der im 57. Lebensjahre stand, hatte sein Amt 4 1/2 Jahre bekleidet. Politisch gehörte er zum Zentrum. Neben den Vertretern der Behörden und hiesigen Vereinen legte auch die sozialdem. Ratfraktion einen Kranz an seinem Grabe nieder.

Kleine badische Chronik

1. Waldsch. Unsere diesjährige Verfassungsfeier nahm unter Teilnahme der sämtlichen Vereine und eines großen Teiles der Einwohnerschaft einen durchaus würdigen Verlauf. Zahlreiche Häuser zeigten Flaggenhimmel und die Arbeitstube war vollständig. Um 2 Uhr verammelten sich sämtliche Gefangenenvereine sowie Turnvereine, Fußballvereine, Naturfreunde und die beiden Musikfakeln mit der Feuerwehr und Einwohnerschaft im großen Rathsaal, wo es erstes die Eröffnung von sieben Feuerwehrleuten für die hiesige Mitgliedschaft durch den Bürgermeister Stiefel im Auftrag des Bezirksamts und der Gemeindeverwaltung vorgenommen wurde. Alsdann begrüßte Bürgermeister Stiefel die Anwesenden. Es folgten hierauf Begrüßungsreden, sowie Vorträge von Schülern. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Hauptlehrers Hellinger-Waldsch. Alsdann erfolgte gegen 4 Uhr unter Vorantritt der beiden Musikfakeln der Marsch nach dem Festplatz, der von Deutschen Turnvereinen bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt wurde, wo ein Volksfest unter Mitwirkung der Vereine für die Gesamtgemeinde veranstaltet wurde.

Unterrombach, 15. Aug. Feuerwehrtag. Der vorgestrige Sonntag gehörte hier der Feuerwehr. Es fand eine Großfeuerlöschprobe unter Mitwirkung der benachbarten Wehren statt. In der gefestigten Aufgabe wurde ein Großfeuer im Viehdolchheimer Auenpark angenommen, das in dem Häulerloch gegenüber der Kirche ausgebrochen ist. Der Blitz schlug in ein Benzinfaß und entzündete nach und nach 8-10 Häuser. Da die einheimische Wehr nicht ausreichte, wurden die Wehren Oberrombach, Büchenau und Weingarten alarmiert, die alsbald mit Spritzen am Brandplatz erschienen und die schließlich mit 8 Schlauchleitungen des Feuers Herr wurden. Der Probe wohnten außerdem Abteilungen der Berufsfeuerwehr und Durlacher Wehren, sowie Herr Feuerlöschinspektor Beinhorn an. Die Kritik bezeichnete die Aufgabe unter Anerkennung der Leistungen der einzelnen Wehren als gut gelöst. In die Probe schloß sich eine General-„Wisch“-Probe auf der Festwiese mit wirkungsvoller Anwendung eines Spezial-„Wisch“-Stoffes aus Hiltlinsburg und unter Mitwirkung der Unterrombacher Feuerwehrmannschaft, die ebenfalls vertieft dabei.

Wieser bei Bruchal. Sonntag nachmittags hat das Bierauto Gyp-Bruchal den Sohn des Gemeinderats Gregor Hoyer 1 hier auf der Hauptstraße überfahren. Wen die Schuld trifft, muß noch aufklärt werden.

Emmendingen. Das vier Jahre alte Kind des Maurers Karl Göpperl fiel in ein Schwerverkehr. Das Kind wurde auf den Boden geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, die nach noch aufklärt werden.

Dittelhöfen bei Albern. Der hier wohnhafte verheiratete etwa 35 Jahre alte Malermeister Dörfner erlitt beim Verladen einer Radfabrik in überholten, durch Auffahren an eine Telegrafenanlage einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Donauwörth. Am Sonntag nachmittags erkrankte beim Baden im Staupe der Unterbrenn der 19 Jahre alte Rudolf Hornmann aus Schweningen. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Hauen vor Wald. Gestern abend wurde etwa 800 Meter oberhalb des Bahnhofes in Richtung Dögglingen die schrecklich verstümmelte Leiche einer etwa 20jährigen Frauensperson im Graben neben dem Bahndamm aufgefunden. Nicht weit davon fand man Hut, Blumenträger und Handtasche. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Seidelberg. Der Seismoograph der Königsstuhlstation registrierte in der Nacht auf Samstag ein Erdbeben mit einer Herdenerfernung von 350 Kilometer. Der erste Einschlag erfolgte um 1.58.44, die letzten Wellen kamen um 1.49.30, das Maximum fiel um 1.59.34 Uhr. Es handelte sich offenbar um ein Erdbeben, das in St. Moritz und Sils Maria im Engadin verortet wurde.

Reulshausen bei Schweningen. Der Händler Kuppinger geriet mit einem Arbeiter aus St. Leon in Wortwechsel. Der Arbeiter rief zum Weller und verletzte Kuppinger so schwer, daß dieser blutüberströmt vom Platze getragen werden mußte.

Mannheim. Am 12. August erkrankte der 15jährige Polizeier Arthur Morja von Mannheim beim Baden im Neckar. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mannheim. Am 14. August wurde der verheiratete Zementarbeiter M. im Kateral Wald in der Nähe des Wassersturms an einem Baum erdacht aufgefunden. — Die 33jährige Ehefrau eines in der Reulshausen wohnenden Ingenieurs trank in der Nacht sich zu läuten eine tödliche Dosis. Sie wurde ins Krankenhaus Mannheim verbracht. Gestirbte Familienverhältnisse scheinen die Ursache der Tat zu sein.

Kraftpostwesen. Die vor kurzem im Kraftpost-Verkehr eingeführte Neuerung, die sog. Zahnfabrikanten, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Die darauf eingeräumte Fahrpreismäßigung beträgt bekanntlich 20 Proz. Die Karten berechnen auf der Gültigkeitsdauer zu zehn Jahren innerhalb zweier Monaten, sie sind übertragbar und bei allen an den Kraftpoststellen liegenden Postanstalten zu erhalten. Bei der Wichtigkeit dieser Fahrpreismäßigung für viele Kreise der Bevölkerung die auf häufigere Benutzung von Kraftposten angewiesen sind, wird erneut auf die Einrichtung aufmerksam gemacht.

Zeige mit Deine Hände, dann will ich Dir sagen wer Du bist, kann man mit Recht behaupten. Eine gepflegte Hand ist eine gute Empfehlung für ihren Besitzer. Daß dies schon weite Kreise erkannt haben, beweist das rege Interesse, das einer Spezialausstellung von Manicüren entgegengebracht wird, welche das bekannte Solinger Stahlwarenhaus Ernst Kraß, Waldstr. 41, in einem seiner Schaufenster zeigt. Die Nagelpflege wird im Fenster praktisch von 10-12 Uhr und 3 1/2-6 1/2 Uhr vorgeführt. Es ist hervorzuheben, daß sämtliche Instrumente in den Eis-erklaßiger Qualität sind, desgleichen die einzeln abgegebenen Nagel-scheren, Instrumente usw.. Daß die Firma Kraß auch in Bestehen, Scheren, Taschenmesser usw. Vorzügliches bietet, ist allgemein anerkannt.

Les den Volksfreund

Aus aller Welt

Tödlicher Sturz vom Motorrad
Berlin, 15. Aug. Auf der Chaussee Kraschadt-Wittenberge verunglückte gestern der Geschäftsführer Fritz Paulid aus Erkner. Er stürzte mit seinem Motorrad an einer Kurve. Seine Frau, die auf Sozius mitfuhr, erlitt schwere Verletzungen und verstarb im Wittenberger Krankenhaus. Paulid wurde nur leicht verletzt.

Gebrauchsmuster Nr. 1 000 000
Berlin, 15. Aug. Das Reichspatentamt, das kürzlich die Feter seines 50jährigen Bestehens beging hat einen neuen Meilenstein in seiner Tätigkeit erreicht. Es trug das Gebrauchsmuster Nr. 1 000 000 ein.

Explosionsunglück — 5 Tote
Montreal, 15. Aug. In einem Arbeiterwohnhaus entstand heute früh ein Brand, der eine Explosion zur Folge hatte. Fünf Personen sind getötet, sechs verletzt worden.

Schwerer Autounfall
Solingen, 16. Aug. Ein Lastkraftwagen, auf dem sich 26 Mitglieder einer hiesigen Gesellschaft befanden, fuhr an einer Kurve in einem engen Felsenchnitt bei Wengen an der Wupper infolge Verlassens der Bremsen gegen den Berg. Bei dem furchtbaren Unfall wurde der Wagen vollständig zertrümmert. Ein Mann wurde getötet; zwölf Personen wurden schwer verletzt in die Krankenhäuser von Schwelm und Lennep gebracht. Die übrigen Mit-insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Die Waldbrände in Frankreich
Paris, 15. Aug. Zu den Waldbränden befragt eine Havasmeldung aus Nizanon, daß 50 Hektar Waldbestand beim Bantourberg zerstört wurden. Eine Havasmeldung Nizza berichtet über einen Waldbrand bei Vallauris. Truppen haben zur Bekämpfung der Gefahr eingegriffen.

Erdbeben in Rußland?
Paris, 15. Aug. Nach einer Havasmeldung sollen in Moskau und in den umliegenden Dörfern 100 Häuser durch ein Erdbeben zerstört worden sein. 15 Personen hätten den Tod gefunden, während 25 schwer verletzt worden seien sollen.

Autoabsturz auf dem Furtapah
Gleis (Kanton Wallis), 15. Aug. Auf dem Furtapah zwischen der Bahnhöhe und dem Hotel Bellevue ist heute morgen 8.20 Uhr ein Personenkraftwagen aus Mülhausen im Elsass über den Strabrand hinausgefahren und hat sich durch einen glücklichen Zufall nach einigen Metern überschlagen können statt in die Tiefe zu stürzen. Die Umstände sind zu verstanden, daß von den vier Insassen zwei mit dem Schrecken davon kamen, während bedauerlicherweise die beiden andern getötet wurden. Bei den Insassen handelt es sich um einen Mülhauser namens Koch mit seiner zwei Schwestern und eine Diakonistin Duboulet aus Mülhausen. Eine der beiden Schwestern und die Diakonistin sind tot.

Schweres Unwetter in Frankreich
Paris, 15. Aug. Gestern nachmittags ist in der Gegend von Chartres ein Orkan niedergegangen, der die Gegend vollkommen zerstört hat. Der angedrohte Schaden soll mehr als 15 Millionen Franken betragen. Zahlreiche Vieh ist getötet worden, auch mehrere Personen sind als vermisst gemeldet. Man nimmt an, daß der Wiederaufbau der Gegend mehrere Jahre in Anspruch nehmen werde.

Bestohlene Telefonautomaten
Berlin, 16. Aug. (Hundst.) Am vergangenen Sonntag hat in Berlin ein Dieb mit Hilfe eines Nachschlüssels nicht weniger als 22 Telefonautomaten ihres Inhalts beraubt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die beste
Dauerwäsche
tauschen Sie billigt im
Spezial-Dauerwäsch-
Geschäft
Andreas Weinig jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 40

Händler-Verteigerung
Am Mittwoch, den 17. Aug. 1927, vormittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städt. Versteigerungsamtes, 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Händler b. Monat Sep. 1926 Nr. 31872 bis mit Nr. 34100 gegen Vorzahlung statt. Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bettede, Spielzeug, gold- und silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder und Nähmaschinen kommen Mittwoch 2 Uhr mittags zur Versteigerung. Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Käufe bleiben am Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, 13. Aug. 1927
Städt. Versteigerungsamt



Lasst sie ruhig follen — beschmutzte Kleidchen werden im Nu wieder sauber und frisch durch **LUX** SEIFENFLOCKEN & SUNLICHT MANNHEIM

Welt und Wissen
Unterhaltende und belehrende illustrierte Zeitschrift
Erscheinungsweise wöchentlich!
Preis 25 Pfennig ohne Bestellgebühr.
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Karlsruhe
Waldstraße 28

Offenburg

Der Schwarzmeierische Kinderchor und seine Konzertreise
Man schreibt uns: Dieser Berliner Kinderchor — etwa 400 Kinder — hat auch in diesem Jahre in West- und Südwestdeutschland in zwei Gruppen geteilt, eine Konzertreise unternommen.

Die Unkosten der Reise dürften bei dem ausnahmslos starken Besuch dieser Konzerte auch dann noch reichlich Deckung finden, wenn anstatt an sieben Tagen in der Woche, die Kinder etwa nur vier bis höchstens fünfmal zu normalen Leistungen herangezogen würden.

Die Besetzung am Verfassungstage hätte in Offenburg in mancher Beziehung besser sein können. Bei den Regimentstagen ist immer sehr stark beflaggt, was uns zeigt, daß, obgleich die liberale Mehrheit der Bevölkerung republikanisch gesinnt ist, immer noch viel bürgerlicher Spießergestalt vorhanden ist.

Ein sehr unregelmäßiges Bild boten die umliegenden Dörfer. In einigen war Sonntagsruhe, in anderen wurde in der Landwirtschaft gearbeitet.

Bruchsal
Verfassungsfeier. Auf dem schönsten Platz Bruchsal, Belvedere am Stadtgarten, fand von schönstem Wetter begünstigt die von der Stadtgemeinde veranstaltete Verfassungsfeier im Mittelpunkt des eindrucksvollen Festes die inbaldige Anrede des Präsidenten der Handwerkskammer.

Ein sehr unregelmäßiges Bild boten die umliegenden Dörfer. In einigen war Sonntagsruhe, in anderen wurde in der Landwirtschaft gearbeitet. Es gab Landwirte, die sagten: wir haben am Montag Feiertag, heute am Verfassungstag wird gearbeitet.

Verkehrsunfälle. Der am 10. d. M., kurz vor 12 Uhr, in der Offenstraße erfolgte Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenauto dürfte wohl auf die Schuld des 43 Jahre alten Motorradfahrers, eines Mechanikers aus Oberkirch, zurückzuführen sein.

Milchkontrolle. Die im Monat Juli von der Milchzentrale an die hiesigen Händler gefeierte Milch zeigte nach der durch das öffentliche chemische Untersuchungsamt vorgenommenen Prüfung folgende Durchschnittswerte: Spezifisches Gewicht bei 15 Grad Celsius 1,0309; Trofennormale 12,18 Prozent, Fettsäure 3,5 Prozent, Mischfett 6,68 Prozent.

Verliner Devisennotierungen (Mittelkurs)
12. August
Amsterdam 100 fl. 168.45
London 100 £ 22.89
Paris 100 fr. 20.47

Table with 4 columns: City, Unit, Price, and another unit. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, Brau, Schwyz, Spanien, Stockholm, and Wien.

Gestaltung: Georg Schöpfung. Verheerliche Verano...
Kunst, Volkswirtschaft, Wirtschaftskämpfe, Parteienkämpfe, ...

Charlotte Kronstein
geb. Landauer
verloren.
Die Feuerbestattung findet Dienstag, 12 Uhr im Krematorium statt.

Operette im Konzerthaus
Heute 7 1/4 Uhr zum letzten Male
Die Zirkusprinzessin
Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunner, Kaiser-Allee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse und telefonisch (7260) zu Mark 1.10-4.50.

Residenz-Lichtspiele Waldstr. 3
Heute!
Das alte stürzt, es ändern sich die Zeiten
Und neues Leben blüht aus den Ruinen
POTSDAM
DAS SCHICKSAL EINER RESIDENZ

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe / E. G. m. b. H.
Neue Brotpreise
Gültig ab 15. August 1927
Roggenbrot 1500 gr Mk. -58
Schrotbrot 1000 gr -36
Kornbrot 1000 gr -42

... noch besser
wirkt ein Inserat im
Volksfreund

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168 — Telefon 3053
Haltestelle Hirschstraße
zeigt heute
Ein Doppelschlag-Programm
Der jüngste deutsche Filmstar
Lilo Herrmann in dem Sensationsschauspiel

Die Erbin v. St. Alban
7 Akte voll unterhalt 7 Akte Spannung
mit Maria Zelenka u. Angelo Ferrari
Harry Liedtke
der Liebling aller Frauen
in dem hervorragendsten Filmwerk
Um Recht und Ehre
nach dem Roman 6 Akte
der tolle Teddy 6 Akte

Das rollende Haus
In der Hauptrolle:
Sally O'Neill / Charles Murray
Ferienbesuch
Siemens-Schuckerl-Werke
Abteilung Bodenfräsen

Zurückgekehrt 6388
Dr. Hems
Amalienstrasse 93. Tel. 1358.

Schlafzimmer-Bilder
wertvoll. Bilder für alle Räume. Einordnung.
Valentin Schifers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

Durlacher Anzeigen.
Gemeindebiersteuer.
Zu der mit Zustimmung des Bürgerausschusses der Stadt Durlach unterm 24. Juli 1927 beschlossenen Gemeindebiersteuer-Ordnung ist die staatliche Genehmigung erteilt worden.

Obstmarkt in Durlach-Aue.
Der Obstmarkt in Durlach-Aue findet von jetzt ab täglich nachmittags 4 Uhr auf dem Plage vor dem neuen Schulhaus statt.